

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische
Anzeiger, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlich
Nr. 66.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 125.

Dienstag, 3. Juni 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Preis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalt 1 Mark 70 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer des Tagesabends bis vor Mittag 9 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Heftausgabe 45 Pfg. (Halbjährlich 18 Pfg., (Vierteljährlich 12 Pfg.) Zeitraube und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Notationsdruck und Verlag von Ränger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: J. W. F. Telchgraber in Riesa.

Das Königl. Kriegsministerium beabsichtigt, den Teil des Kommunikationsweges von Dichtensee nach Zeitzhain, der an der Ostgrenze des Bagers des Truppenübungsplatzes Zeitzhain entlang bis an den Grenzweg führt und als Exerzierplatzstraße bezeichnet wird, sowie das Stück der alten Salzstraße von der sogenannten Deutschen Zeitzhainer Straße bis an die Bagergrenze, Nr. 720, 721, 1052, 718 und 1051 des Flurbuchs für Zeitzhain als öffentlichen Weg einzulegen.

Es wird dies mit dem Bemerkten bekannt gegeben, daß Einwendungen gegen diese Wegeeinlegung binnen drei Wochen vom Erscheinen dieses Blattes ab gerechnet, hier anzubringen sind.

Großenhain, den 31. Mai 1913.

364 d H. Königl. Amtshauptmannschaft.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 3. Juni 1913.

Die Batteriebesichtigungen der 1. Abteilung des 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68 finden am 4. Juni d. J., die des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32 am 5. und 6. Juni auf dem Truppenübungsplatz Zeitzhain statt. Den Besichtigungen am 4. und 5. Juni werden Ihre Exzellenzen der kommandierende General und der Kommandeur der 4. Division Nr. 40 beiwohnen. Außerdem wird an den Batteriebesichtigungen der 1. und 3. Batterie 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32 Seine Majestät der König teilnehmen.

Im Monat Mai 1913 wurden im hiesigen Rädtischen Schlachthof geschlachtet 1127 Tiere und zwar: 19 Pferde, 1 Gsel, 124 Rinder (29 Ochsen, 18 Bullen, 70 Kühe, 7 Jungkinder), 238 Rälber, 160 Schafe, 581 Schweine und 4 Hidel. Von diesen Tieren wurden bei der Fleischschau beanstandet und als bedingt tauglich befunden: $\frac{1}{2}$ Kuh und $\frac{6}{10}$ Schweine. Die nachvorherigen Röhren auf der Freibank zum Verkauf gelangten. Als tauglich, aber minderwertig waren anzusehen: $\frac{3}{4}$ Rind, $\frac{1}{2}$ Jungkinder, 7 und $\frac{1}{2}$ Schweine, sowie 1 Kalb. Diese wurden im hohen Zustande auf hiesiger Freibank verkauft. An untauglichen Organen wurden vernichtet bei Pferden: 2 kg Muskelfleisch; bei Rindern: 70 Lungen, 11 Lebern, 12 Darmkanäle, 5 mal sämtliche Baueingeweide und 6 sonstige Organe; bei Schafen: 78 Lungen, 2 Lebern, 5 Darmkanäle, 15 mal sämtliche Baueingeweide und 6 sonstige Organe; bei Rälbern: 2 Lungen, 2 Lebern, 3 sonstige Organe und 1 mal sämtliche Baueingeweide; bei Schafen: 41 Lungen und 14 Lebern. Von auswärts wurden in den Stadtbetrieb eingeführt und zur Kontrollbesichtigung vorgelegt: 12 Rindervieh, $14\frac{1}{2}$ Schweine und 7 Rälber.

Herr Pfarrer Friedrich ist vom 3.—30. Juni beurlaubt und wird in der Verwaltung des Pfarramtes von Herrn Pastor Beck vertreten werden.

Bei einem Viehtransport fiel gestern abend auf der Bahnhofstraße, in der Nähe der Röhrenstraße, ein Ochse erkrankt nieder. Er mußte abgetrieben werden, da ein Weitertransport nicht möglich war.

Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß die Monatsversammlung des Gustav-Adolf-Frauenvereins am Freitag, den 6. Juni stattfindet.

Die größte diesjährige Veranstaltung für Jmker und Jmkerfreunde findet vom 8.—10. Juni in Großbothen statt. Dort wird unter dem Ehrenvorsitz des Herrn Amtshauptmann von Dose in dem herrlich gelegenen Mühlberg'schen Stablisement der dritte sächsische Jmkerkongress, verbunden mit einer großartig angelegten Bienenwirtschaftlichen Ausstellung abgehalten. Ehrenpreise sind hierzu in großer Anzahl gestiftet worden. Die Ausstellung wird ein genaues Bild geben vom Stande der vaterländischen Bienenzucht, Vorträge für Schulen und sonstige Interessenten, die die Bienen belauschen wollen in ihrer geheimnisvollen Arbeit, werden dort vorgeführt. Sonntag vormittag wird die Ausstellung eröffnet. Nachmittags werden interessante Vorträge von den Herren Pfarrer Oerling und Ludwig gehalten. Praktische Vorträge, Bildervorträge, Lotterie, Kommerz, Freilichtspiele werden das Ganze ergänzen.

In den letzten Tagen des Mai sind aus der Umgebung von Frankfurt a. M., aus Höchst und Niederrad, unter raffinierten Vorspiegelungen zwei junge Mädchen im Alter von 16 Jahren entführt worden. Die deutsche

Liga zur Bekämpfung des Frauenhandels bittet alle Deutsche, auf eine Reise in mittleren Jahren zu achten, in deren Begleitung sich zwei jugendliche Mädchen befinden. Es ist wahrscheinlich, daß ein Mann an der Reise teilnimmt. Vermutlich geschieht die Entführung über München, um einen italienischen Hafen zu erreichen. Eine Belohnung von 200 Mark zahlt die deutsche Liga dem, durch dessen Angabe es gelingt, den Aufenthalt der verschleppten Mädchen festzustellen. Angaben erbeten an die Geschäftsstelle Deutsche Liga zur Bekämpfung des Frauenhandels, München, Viehherrstraße 5.

Die Eintrittskarten für das 12. Deutsche Turnfest 1913 in Leipzig. Der Hauptausgang für das Turnfest hat im Einverständnis mit dem Ausschuss der Deutschen Turnerschaft den Festbeitrag für alle Turner auf 6 Mark festgesetzt, weil die Unkosten für die riesigen Bauwerke enorm hoch sind. Dafür erhält der Teilnehmer Festzeichen, Festkarte und Festbuch, das Recht zum Zutritt zu allen Veranstaltungen des Festes, freien Eintritt für alle städtischen Museen, starke Ermäßigung für die internationale Verkaufsausstellung und manches andere. — Auch beim diesjährigen Leipziger Feste werden die „Alten“, das sind die über 50 Jahre alten Turner, in großer Zahl zu einer Sonderausführung antreten. Allein aus dem Leipziger Schlachthof werden gegen 300 Alte sich beteiligen, und es ist zu erwarten, daß die Gesamtzahl der Riege Alt-Deutschland, wie man das Aufstreben der Alten nennt, in einer Zahl von annähernd 1000 Mitgliedern aufstreben wird.

Das Reichsamt des Innern hatte gestern alle Vertreter des deutschen Wirtschaftsklebens zu einer Sitzung im Reichstag eingeladen, um eine Aussprache über die Frage der deutschen Beteiligung an der im Jahre 1915 stattfindenden Weltausstellung von San Francisco herbeizuführen. Die Aussprache hat noch zu keinem endgültigen Resultat geführt, da, abgesehen von der prinzipiellen ablehnenden Haltung der Schweren und der heimischen Industrie, sich eine Reihe Bedenken ergeben haben. Man kam schließlich zu dem Entschluß, die Entscheidung noch zu verschieben, bis die Zolltarifverhandlungen mit Amerika ein günstiges Ergebnis gehabt haben und bis auch die Beteiligung anderer Staaten, insbesondere Englands, entschieden ist.

Der Verband deutscher Presse widmete sich gestern auf seiner Tagung in Düsseldorf ausschließlich Berufs- und Standesfragen. Expedienten Scheel aus Mannheim sprach über die soziale Umfrage. In seinem Vortrag über die Vorbildung der Journalisten ging Expedient Dr. Mohr von dem Bedürfnis aus, Grundzüge für eine gewissenhafte und ausreichende Bildung zu schaffen. Erst nach längerer erregter Aussprache einigte man sich auf folgende Richtlinien: Der Journalistenberuf soll ein freier Beruf bleiben und setzt eine eigene Berufsbildung voraus. Die praktische Ausbildung ist nur im Zeitungsbetrieb selbst möglich. Besondere Fachschulen sind ungeeignet. Ebensovienig läßt sich die Ausbildung auf dem Wege einer Berufsprüfung gewährleisten. — Aus dem Geschäftsbericht ist eine Entwicklung des Reichsverbandes festzustellen. Ungefähr 1700 Journalisten gehören ihm an. Auch der Massenbericht zeigt ein Bild der Aufwärtsbewegung. Der bisherige Hauptvorstand wurde im allgemeinen wiedergewählt.

Er. Aus der eisernen Zeit. Den größten Fehler seines Lebens hat Napoleon selbst später den Waffenstillstand von Tilsit am 4. Juni 1813 genannt, durch den der erste Akt in dem gewaltigen Drama des Völkerringens vor 100 Jahren beendet wurde. Am 29. Mai

bemerkte man in seinem Hauptquartier zu Wiegau eine große Spannung und Unruhe. Seit morgens war alles zum Abmarsch unter dem Gewehr, und immer wieder verjüngte sich der Ausbruch. Adjutanten eilten hin und her; Napoleon zeigte eine sonst an ihm ganz ungewohnte Unentschlossenheit. Er zögerte immer noch mit der Annahme der Waffenstillstandsverhandlungen, an denen auch Oesterreich beteiligt war. Endlich in der Nacht zum 30. wurde Soultinacourt abgeordnet, und die Verhandlungen nahmen nun zwischen ihm und den Generalen Schumalow und Kleist vom 30. Mai bis zum 4. Juni ihren Gang, zunächst in Kloster-Wahlstatt, dann in Gräbersdorf und zuletzt in Pläswitz. Man nennt deshalb den Waffenstillstand auch den von Pläswitz, welchen Ort die französische Urkunde bezeichnet. Die preussische Urkunde datiert aus Poisswitz, wo auch verhandelt wurde, und so ist denn diese Bezeichnung bei uns die übliche. Für die Russen war eine Pause im Streit ebenfalls von höchster Bedeutung. Der neue Oberbefehlshaber Barclay de Tolly, der am 26. Mai an die Stelle von Schwarzenberg getreten war, zeigte sich vom ersten Tage seines Oberkommandos an überzeugt, daß er sich mit seinem geschwächten und verwilderten Heer nicht mehr auf dem Kriegsschauplatz halten könne und nach Polen zurückgehen müsse. So allein gelassen, blieb auch den Preußen nichts anderes übrig, als in die Verhandlungen einzuwilligen, zumal auch sie starke Verluste erlitten hatten, Ausrüstung und Verpflegung mangelhaft waren und die Organisation der Landwehr noch weit im Felde lag. Nach langem Feilschen und Markten über die Grenzlinie und die Dauer des Waffenstillstandes kam es schließlich durch Napoleons Nachgeben zu für die Verbündeten günstigen Bedingungen. Die französische Armee blieb auf einen kleinen und nicht gerade fruchtbaren Teil von Schlesien und das bereits stark ausgelegene Sachsen beschränkt. Als Endtermin wurde der 20. Juli festgesetzt, der dann durch Metternichs Verwendung bis zum 10. August verlängert wurde.

In letzter Zeit sind wiederholt durch fehlerhaft installierte Gasbadeöfen schwere Gesundheitsbeschädigungen, selbst mit tödlichem Ausgang, hervorgerufen worden. Die Ursache dieser Unglücksfälle war darin zu suchen, daß an den benutzten Gasbadeöfen Abzugsvorrichtungen für die Verbrennungsgase fehlten, sodaß letztere in die räumlich meist sehr beengten Baderäume eintreten und dort, unterstützt durch den Mangel von Einrichtungen zur Zuführung von frischer Luft ihre giftige Wirkung entfalten konnten. Da im Publikum noch vielfach Unkenntnis über diese bei der Benutzung von Gasbadeöfen möglichen Gefahren herrscht, so sei darauf hingewiesen, daß nur dann ein gefahrloser Betrieb derartiger Baderäume möglich ist, wenn die Verbrennungsprodukte durch ein genügend weites Rohr, das die Ausströmungsöffnung des Ofens mit einem besonderen Abzugslamin verbindet, wie es bei Baderöfen mit Kohlenfeuerung der Fall ist, abgeführt werden. Vor Inbetriebnahme einer Gasbadeeinrichtung wird es sich in jedem Fall zweckmäßig erweisen, durch Gasaufsichtsbeamte die Wirksamkeit der Abzugsvorrichtungen prüfen zu lassen. Schließlich muß noch dringend geraten werden, bei dem Verdachte von Störungen im Baderbetrieb sofort die Benutzung des Bades auszusetzen und sachmännischen Rat einzuholen.

In wenig Tagen wird das deutsche Volk das 25 jährige Regierungsjubiläum seines Kaisers festlich begehen. Auf mannigfache Weise wird es ihm seine Liebe und Verehrung kundtun. Von all den Gaben und Stiftungen dürfte aber wohl am bedeutungsvollsten die Spende sein, die, in den gegenwärtigen Tagen gesammelt, dem hohen Jubilar überreicht werden soll.

In wenig Tagen wird das deutsche Volk das 25 jährige Regierungsjubiläum seines Kaisers festlich begehen. Auf mannigfache Weise wird es ihm seine Liebe und Verehrung kundtun. Von all den Gaben und Stiftungen dürfte aber wohl am bedeutungsvollsten die Spende sein, die, in den gegenwärtigen Tagen gesammelt, dem hohen Jubilar überreicht werden soll.

Stadtspark: Heute grosses Militär-Konzert.

mit der Bitte, sie an die in den deutschafrikanischen Kolonien, in Tjingtau und in der Südsee wirkenden Missionsgesellschaften zu verteilen. Der Gedanke einer solchen Missionspende — das sei ausdrücklich hervorzuheben — stammt nicht von den Missionsgesellschaften oder dem Ausschuss der evangelischen Missionen. Sie sind vielmehr davon erst in Kenntnis gesetzt worden, als die einleitenden Schritte bereits getan waren. Um so erfreulicher ist das Zustandekommen dieser Jubiläumspende zum Besten des Werkes der Mission. Beweist es doch, daß die Meinung, die Mission sei das Schicksal gewisser kleiner, nicht sonderlich weitblickender Kreise unsres Volks, mehr und mehr im Schwanden begriffen ist. Überall da, wo man das nationale Bewußtsein hochhält, wo man das Wohl des deutschen Volkes im Auge hat, bricht sich der Gedanke Bahn, daß die Mission eine notwendige und unentbehrliche Helferin bei der Erfüllung unsrer großen Kulturaufgaben ist. Deutschland bedarf seiner Kolonien. Sie werden ihm aber nur dann wirklich gehören, wenn die Eingeborenen mehr und mehr zu religiös-sittlichen Persönlichkeiten erzogen werden. Und das tut die Mission. Darum ist es hocherfreulich, daß man ihr — wie in England schon lange — auch bei uns allgemeineres Interesse und Verständnis entgegenbringt. Freilich sind es vorerst nur Anfänge. Es muß noch vieles anders werden. Und dazu möchte auch die Missionspredigtreise beitragen, die vom 8. bis 13. Juni d. J. in der Eparchie Großenhain stattfinden wird. Geistliche und Missionare werden in den Städten Großenhain (8. und 9. Juni), Riesa (12. Juni) und Radeburg (13. Juni) und in den Dörfern Oberebersbach (8. Juni), Strauß (10. Juni), Zabelitz (10. Juni), Frauenhain (11. Juni) und Koselitz (11. Juni) von den Aufgaben und Zielen und von der Arbeit der Mission, besonders unsrer luth. Leipziger Mission sprechen. Im Sonntagsgottesdienst, im Schulenterricht, in Abendversammlungen werden sie sich an alle Altersstufen, an alle Berufsgruppen und Stände der Bevölkerung wenden. Gedenke Gott, daß viele der Einsabender, die noch im einzelnen bekannt gegeben werden wird, folgen möchten. Gedenke Gott vor allen Dingen, daß sein Befehl überall in den Herzen lebendig und brennend werden möchte: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.“

— In der letzten Versammlung der Gemeinde- und Schlachthofkassier des Königreichs Sachsen hielt Dr. Schneiderheine einen Vortrag über die am 1. April im Königreich Sachsen in Kraft getretenen Bestimmungen über die Fütterung des Marktviehs. Er stellte fest, daß trotz der lokalen Fütterungsordnung infolge Ueberfütterung Rinder sehr oft wegen drohender Lebensgefahr notgeschlachtet und wegen mangelhafter Ausblutung beanstandet werden mußten. Viele Rinder verendeten, ehe das Messer den natürlichen Tod verhindern konnte. Die bisherigen Vorschriften hätten zwar Mindestgewichte der einzelnen Mahlzeiten angegeben, aber nicht verhindert, daß auch andere Futtermittel wie Kaser und Rübenschnitzel verabreicht würden. Da eine Kaserausnutzung infolge der kurzen Zeit bis zur Schlachtung nur in geringem Grade, bei der Ueberfütterung aber gar nicht erfolgen könne, stelle dies geradezu eine Schädigung des Nationalvermögens dar. Um Ueberfütterungen zu vermeiden, könnte die Verwertung der Auszahlung von Versicherungsbeträgen nicht nur für ganze Tiere, die infolge Ueberfütterung verendet wären, sondern auch für Verluste an Tieren erfolgen, die wegen derselben notgeschlachtet werden müßten. Der glücklichste Ausgang wäre der Handel nach Schlachtgewicht. Die neuesten Bestimmungen des Sächsischen Ministeriums sehen die Menge der beiden letzten Mahlzeiten genau fest, und zwar dürfen nur Heu, Wehl und Schrot verwendet werden. Zu den übrigen Futtermitteln seien noch Kleie und Häcksel zugelassen, während die Verabreichung anderer Futtermittel unzulässig sei. Mit Kleie und Häcksel könne aber immer noch viel gesündigt werden, und besonders die Aufblähung nach schlecht gebrühter Kleie könne bei Schweinen in Zukunft oft Todesursache werden. — In der folgenden Debatte wurde zum Ausdruck gebracht, daß diese neuen Fütterungsvorschriften, soweit wenigstens Rinder in Betracht kämen, doch nicht dazu führen würden, daß Ueberfütterungen ausgeschlossen seien. Dies würde nur zu beschränken sein, wenn die Fütterung der Tiere von den Verwaltungen der Schlachthöfe als zwangsweise erfolgt. Besteres wäre aber nur dann durchführbar, wenn diese Einrichtung im allgemeinen auf allen Schlachthöfen zu gleicher Zeit geschaffen würde.

— Deutsche Obsterte. Da durch die unheilvollen Frostschäden in der Blütezeit die inländische Frühobsternte allgemein nur sehr mäßig sein wird, ist dieses Jahr mit großer Einfuhr von Obst und auch Gemüsen aus dem Auslande nach Deutschland zu rechnen. Der Import macht sich durch italienische Kirchen und holländische Gurken auf den größeren Marktplätzen schon bemerklich. Wie in den letzten Jahren schon ist namentlich auch eine starke Zufuhr holländischer Erdbeeren zu erwarten. Die Erdbeeren versprechen erfreulicherweise auch hier eine gute Ernte und erscheinen bereits in täglich steigenden Mengen im Handel.

— Fahrpreisermäßigung nach Berlin. Die Teilnehmer an der sportlichen Jubiläumsparty am 8. Juni im Stadion des Grunewaldes bei Berlin aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers, die Mitglieder von Turn- oder Sportvereinen sind, werden auf den deutschen Staatsbahnen, den Reichsbahnen, sowie den noch bekanntgegebenen Privatbahnen von der Heimreise bis Berlin und zurück in der 3. Klasse der Eisenbahn Personenzüge zum halben Fahrpreis befördert. Die Karten werden frühestens am 5. Juni ausgegeben. Die Geltungsdauer der Einzelkarten beträgt 14 Tage mit der Einschränkung, daß die Rückreise jedenfalls am 22. Juni beendet

sein muß. Die Fahrkartenausgaben der größeren Stationen sind in der Lage, weitere Auskunft über die Vergünstigung zu erteilen.

— Neue Reichspostkarten. Um das Verschicken von Postkarten mit der Schnellmaschine zu erleichtern, läßt die Reichspostverwaltung vom 1. Juni an einfache Postkarten mit Briefstempel auch in Streifen zum Kennverste des Stempels durch die Reichspostdruckerei. Die Streifen bestehen aus fünf Postkarten, die zum Abtrennen an ihren Längsseiten durchlocht sind. Bestellungen auf Postkarten in Streifen in Mengen von mindestens 1000 Stück nehmen die Postanstalten entgegen. Vom gleichen Zeitpunkt an wird die Reichspostdruckerei die bei ihr zur Abschickung mit dem Preimarkestempel eingeleisteten, in Bogen zusammenhängenden Postkarten auf Verlangen ebenfalls in Streifen zu je fünf Stück geschnitten und an den Längsseiten durchlocht ohne Erhöhung der Abschickungsgebühr liefern.

— Vor der 6. Strafkammer des Dresdner Königl. Landgerichts hatte sich heute der 15 Jahre alte, zuletzt in Kreinitz wohnende Hausbursche Otto Emil Weber wegen einfachen und schweren Diebstahls zu verantworten. Der junge Mann stahl seit Oktober 1912 bis Januar dieses Jahres in Riesa zunächst aus dem Grundstück des Gastwirts Weser auf einfache Weise nach und nach 13 Mark, sowie in demselben Hause aus der Wohnung des Vaters des Gastwirts, in die er durch ein Fenster eingestiegen war, aus einem Kistchen 42 Mark bares Geld. Das Urteil lautete auf 1 Monat 2 Tage Gefängnis.

— Radeburg. 25-jähriges Jubiläum des R. G. B. „Fidelio“. Nach dem am Sonntag stattgefundenen festlichen Veranstaltungen, bestehend in Konzert und Komers und nach einer einbruchslosen, dem Gedemken verstorbenen Sangesbrüder gewidmeten Friedhofsfestfeier fand am Sonntag nachmittag im Saale des „Waldschlößchen“ ein Festakt statt. Der Jubelverein eröffnete ihn mit dem „Deutschen Lied“ von Ralkroda. Hierauf begrüßten der Vereinstorwart Herr Franz Wolf und Herr Gemeindevorstand Haase in herzlichen Worten die Freunde und Gönner, sowie die in großen Ehren herbeigekommenen Beidervereine. Den Höhepunkt der Feier bildete die Festrede des Herrn Vorterr Handmann. In bewegten Worten schilderte er die erhabene, veredelnde und nach des Tages Laft und Hitze erquickende Kraft des Sächsischen, Schul- und Vereinsgesanges, pries das deutsche Lied als das alle deutschen Brüder umschließende Band und wünschte dem deutschen Volke, daß es, wie in alten Zeiten, wieder ein „singend Volk“ werde. Daß dazu der Jubelverein bisher immer beigetragen habe, das sei die schönste Erinnerung und Anerkennung und daß er in alle Zukunft immer mehr diesem edlen Ziele aufstehen werde, sei die schönste Hoffnung und der beste Wunsch. Strauflend der Beifall bemerkt, daß der Herr Vorterr Handmann aus dem Herzen gesprochen habe. Mozarts Bundeslied „Wald“, reichte die Hand zum Bunde“, vortragen von allen anwesenden Vereinen, gab der Rede einen erhabenen Abschluß. Hierauf erfolgte die Ehrung der vier noch dem Verein angehörenden Vereinsmitglieder, sie empfingen aus der Hand von Ehrentrennungsdiplome. Eine Reihe von Gratulantentrollen schenkte nun auf dem Podium, größtenteils Vertreter der Orts- und Beidervereine, die dem Jubelverein unter aufrichtigen Glückwünschen und ergebenden Festgaben ihre Sympathie bekundeten. Von Herzen dankte der Vorsitzende, Herr Wolf, für die Begünstigungen teilnehmender Festfreunde. In dem darauffolgenden Konzert traten nach Vortragen des Festvereins auch eine Reihe auswärtiger Vereine aus Riesa, Radeburg, Zittau, Glauchau, Radeburg, Braunsberg und dem Orte noch bestehende R. G. B. „Lira“ auf. Wenn auch die begabten Chorleiter unter der blendenden Temperatur des Saales litten, so legten sie doch alle von fröhlichem Streben erhellende Zeugnisse ab. Mit dem Massensong „Ein Mann, ein Wort“ von Wolfenbüttel fand das Konzert sein Ende. Ein frohbewegter Hall vereinte noch lange die Festteilnehmer und mit dem Wunsch, daß dem R. G. B. „Fidelio“ und seinem bewährten Aufsichtungs- und Vereinsleiter Herrn Friedrichslehner Element eine frohe Zukunft beschien sein möchte, schieden die Sangesbrüder von der festlichen Stätte.

— Glauchau. Ein dem Gutbesitzer Wilhelm Stephan gehöriger, ca. 1800 Jentner Ertrag enthaltener Feinmehl brannte in vergangener Nacht nieder. Brandstiftung wird vermutet. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

— Großenhain. In der Drißschaft Burkhardsdorf schlug der Blitz in das Stallgebäude des Häuslers und Hüttenarbeiters Hermann Reil ein, wobei zwei wertvolle Kühe getötet und das Anwesen — Wohnhaus, Scheune und Stallgebäude — vollständig niederbrannte.

— Radeburg. Wie das „Weihn. Tgl.“ meldet, wurde bei der Durchfahrt eines Schleppluges unter der Straßenbrücke der erste am Dampf hängende Kahn des Lagers auf den hinter dem mittelften Strompfeiler lagenden Sandanschwemmungen fest. Nach einiger Weile gelang es seiner Bemannung, mittelst Stützpfähle und Winde den Kahn wieder abzubringen, worauf der Schlepplug seine Fahrt fortsetzte.

— Radeburg. Die Aktiengesellschaft Großbauschiller Brauerei, welche schon seit Jahren keine Dividende verteilen konnte, ist aufgelöst und der bisherige Vorstand, Kaufmann Jul. Höpfer in Großbauschiller, als Liquidator bestellt worden.

— Radeburg. Bei einem Gewitter in der Nacht zum Sonntag schlug ein Blitz in einen in der Nähe des Gasthofs zum Kreuz in Radeburg stehenden eisernen Mast der 15000 Volt-Leitung der Ueberlandzentrale Radeburg und verursachte eine große Flamme, die eine halbe Stunde lang anhielt und weit hin sichtbar war. Das Stallgebäude des Gutbesitzers Stockmann in Radeburg traf ebenfalls ein Blitz. Dabei wurde eine in dem Gebäude schlafende Magd, welche aufgestanden war, bedeckt und eine Kuh im Stalle erschlagen. Die Magd erholte sich wieder.

— Dresden. Beim Baden ertrank am Sonntag nachmittag in dem Waldteich bei Radeburg der beim hiesigen Konsumverein beschäftigte Produktiver St.

— Dresden. Während des vorgestrigen Rennens wurde von Beamten der Kriminalpolizei ein Schwindler verhaftet, der Takt geschickt hatte. Ebenso wurde ein Buchmacher festgenommen. — Der Rat beschloß, die Festlegung des Schulbeglans auf den 1. April durch eine Petition an die Stände und an die Staatsregierung nachsorglich anzufordern und eine Einladung zu gemeinsamem Vorgehen in dieser Richtung an den Sächsischen Gemeindegarten festzusetzen. — Für die aus Anlaß des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Deutschen Kaisers in Dresden geplanten Feiern ist von dem hiesigen gegliederten Festauschusse für die Kaiserfeier ein ausführliches Programm

aufgestellt worden. Zu den festlichen Unkosten der Kaiserfeier hat der Rat einen Beitrag bis zu 4000 M. gewährt.

— Radeburg. Die Gemeinden des Radeburger Kreises mit Ausnahme von Seiffen haben die Zeichnung eines Vertrages zur Garantiesumme für die staatliche Kronenmünze Radeburg-Bischofswerda abgelehnt.

— Zittau. Infolge der Trockenheit ist Wasserknappheit eingetreten. Der Stadtrat richtet deshalb an die Wohnerschaft das dringende Ersuchen, mit dem Verbrauch des Wassers sparsam umzugehen.

— Radeburg. Eine hier auf der Bergstraße wohnende Ehefrau kam in der Küche ihrer Wohnung mit einem Topfe kochendem Wasser so unglücklich zu Falle, daß der Inhalt des Topfes sich über ihre dreijährige Tochter ergoß. Das Kind erlitt dadurch so schwere Verbrühungen, daß der Tod alsbald eintrat. Auch die Frau selbst hat sich schwer verbrüht.

— Radeburg. Töblich verunglückt ist am Sonntag Herr Schneide, der Schwiegervater des hier wohnenden Herrn Buschbeck. Er sollte aus dem Radeburger Krankenhaus, wo er einige Zeit krank darniederlag, mit Beschrift abgeholt werden. Auf der Rückfahrt durch Radeburg schlug der Wagen an einer Kurve um. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Herr Schneide blieb tot auf der Stelle liegen, während seine Frau eine Schädelverletzung erlitt. Der in ihrer Begleitung befindliche sechs Jahre alte Sohn Buschbecks trug eine tiefgreifende Wunde am Kopfe und Hautabschürfungen davon.

— Radeburg. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde auf der Straße von Radeburg nach dem Oberen Bahnhofe Auerbach i. S. der 30 Jahre alte Fabrikarbeiter Keuther von einem Auto überfahren. Er erlitt unter anderen Verletzungen einen Schädelbruch, worauf er alsbald verschied.

— Wittgensdorf. Sonnabend nachmittag fiel das 2½-jährige Mädchen des Heizers K. Grang in den Dorfbach und ertrank. Nach längerem Suchen wurde das Kind gefunden. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

— Radeburg. Aus dem Fenster der elterlichen Wohnung stürzte am Sonntag nachmittag das 8-jährige Mädchen Willeke auf den Hof hinab. Die Kleine trug einen schweren Schädelbruch davon und ist gestorben.

— Falkenstein. Das acht Jahre alte Töchterchen des Eiders Adolf Jillich ist durch explodierendes Spiritus am ganzen Körper so schwer verbrannt worden, daß es nach Zwickau ins Krankenhaus gebracht wurde, wo es seinen Verletzungen erlegen ist.

— Radeburg. Nachts ist bei dem Fleischermeister und Großschlächter Paul Franke ein Einbruch verübt worden. Es wurden nach Erbrechen eines Schrotars 2000 Mark entwendet. Der Tat verdächtig ist ein Gehilfe, der bis vor kurzem dort gearbeitet hat.

— Radeburg. Ertrag. Am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr verunglückte der etwa 22 Jahre alte, aus Radeburg gebürtige Stationsmonteur Reichelt dadurch, daß er beim Auswechseln eines Isolators zur Stromleitung mit dieser in Berührung kam und durch den Strom sofort getötet wurde.

— Freiberg. Nur noch wenige Monate und das Bergglücklein, das Jahrhundert lang in Freiberg gestunken, wird verstummt sein, der letzte Bergmann wird seine letzte Schicht verfahren haben. Freibergs Erzbergbau wird der Vergangenheit angehören. Angesichts dieser Tatsache dürfte es interessant sein, zu erfahren, welche Ausbeute im Jahre 1912 die noch im Betrieb befindlichen Gruben geliefert haben. Die Erzlieferung betrug bei den zwei staatlichen Gruben 5677 Tonnen im Werte von 377393 M., bei der gewerkschaftlichen Grube „Alte Hoffnung Gottes“ in Kleinwoitzberg 463 Tonnen im Werte von 80650 M., demnach zusammen 6140 Tonnen im Werte von 458043 M. Diese Erze enthielten 3966 Kilogramm Silber, 6288 Doppelzentner Blei, 14402 Doppelzentner Schwefel und 311 Doppelzentner Arsenik. Die von den Staatsgruben gelieferten Erze enthielten durchschnittlich 0,5 Proz. Silber und 9,74 Proz. Blei. Der Verkaufspreis betrug im Durchschnitt 83,85 M. für ein Kilogramm Silber und 35,94 M. für einen Doppelzentner Blei. An Zuschüssen erforderlichen die Staatsgruben 512853 M. Die Berggesellschaft betrug am Jahreschlusse 1912 44 Beamte und 563 Arbeiter bei den staatlichen Gruben, sowie 21 Beamte und 77 Arbeiter bei der gewerkschaftlichen Grube und der Radeburger Wasserlausanhalt. Verkauf wurden von den staatlichen Hüttenwerken im Jahre 1912 4076 Kilogramm Feingold in Scheibelform für 11885370 M., 104 Kilogramm Platin und Platinmetalle für 615242 M., 113451 Kilogramm Silber in Scheibelform für 9515147 M. An Blei wurden 63970 Doppelzentner für 2296569 M., an Weisenerz 20395 Doppelzentner für 857886 M. verkauft. Von Kupfererz wurden 28735 Doppelzentner für 1192995 M. abgesetzt. Arsenikalien wurden für 477791 M. verkauft. Der Gesamtsertrag aus den Erzeugnissen der Hütten betrug 26828574 M. Der Durchschnittsertrag eines Hüttenarbeiters betrug 1074,86 M. im Jahre.

— Zwickau. In Oberplanitz wurde der 12-jährige Schulknabe Arno Reinhold in der Wohnung seiner Eltern erhängt aufgefunden. Da der Knabe Selbstmord begangen haben soll, ist man geneigt, Selbstmord aus Furcht vor Strafe anzunehmen. Indes besteht auch der Verdacht, daß der Knabe eines gewaltsamen Todes von dritter Hand gestorben sein kann, da er Verletzungen im Gesicht aufwies. Daher wurde zur Vornahme der Sektion die Bezirksgeschäftsstelle herangezogen. In der Nacht vor seinem Tode hatte den Knaben ein Pianier einwohner in einem Teiche durchzogen aufgefunden, herausgehoben und nach Hause gebracht. Am anderen Morgen fand man den Knaben erhängt vor.

— Radeburg. Der 24 Jahre alte Zigarrenmacher Meinel, der vorgestern abend in Schönau seine Geliebte, die 19-jährige Ella Biedermeier, ermordet hatte, ist heute früh auf dem dortigen Friedhofe ergriffen und ins Gefängnis eingeliefert worden.

Wiesbaden. Am Sonntag wurde hier ein Veteranenappell abgehalten, der von Veteranen aus allen Teilen Sachsens besucht war. U. a. waren erschienen Graf von Schlaburg-Glauchau, Amtshauptmann Dr. Köpfer-Glauchau, Oberstleutnant Schulze vom Bezirkskommando Borna. Nach einem Festmarsch begrüßte der Leiter des Appells, Oberlehrer Jura, die Teilnehmer und hob hervor, daß die Veteranen dem Reigen der Guldigungen anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers zuzurechnen. Darauf entbot der Vorsitzende des Veteranenheims Adner den Anwesenden seinen Willkommensgruß im Namen des Veteranenheims. Sodann hielt Herr Dr. Schilling aus Dresden eine Festansprache, in der er die Frage aufwarf: Wäre es nicht auch im Sinne des Kaisers, wenn von der Allgemeinheit jährlich eine Spende für die Veteranen aufgebracht würde? Die Rede klang aus in ein dreifaches Hoch auf den Monarchen.

Borna. Beim Baden ertrunken ist am Sonntagabend ein junger Mann von 20 Jahren, aus Odrup gebürtig. Der Beteiligte war mit mehreren Arbeitskollegen in die Wuhra baden gegangen, wobei er in eine sehr tiefe Stelle geriet und, da er nicht schwimmen konnte, ertrunken ist. Sein Leichnam wurde am Sonntag früh gefunden. Am selben Abend ertrank beim Baden in der Wuhra ein beim Dampfzugsellbesitzer Edling auf dem hiesigen Schützenplatz zu Besuch weilender 21 Jahre alter Arbeiter. Der junge Mann war ertrunken in das Wasser gegangen und erlitt dabei einen Schlaganfall.

Leipzig. In vergangener Nacht überraschte die Landes kriminalpolizei in Gemeinschaft mit der hiesigen Kriminalpolizei in Schönfeld eine größere Anzahl Personen beim Glücksspiel (17 und 4). — Weiter überraschte die hiesige Kriminalpolizei in der Berliner Straße eine Anzahl Personen beim gleichen Spiel. In beiden Fällen dürfte die Sache für die Wirtin ein gerichtliches Nachspiel haben.

Vermischtes.

Gewitterschäden in Deutschland. Am Sonntagabend zog ein schweres Gewitter über fast das ganze Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz und richtete an vielen Stellen bedeutenden Schaden an. Mehrfach wurden durch Blitzschlag die Starkstromleitungen der Ueberlandzentralen beschädigt, jedoch an vielen Stellen die Bewohner abends ohne Licht waren. Auf dem großen Rittergute Borheide zündete der Blitz das Wohnhaus, Speicher und Viehstall an. 300 Schafe kamen in den Flammen um. Die Futtermittel sind fast gänzlich verbrannt und an den landwirtschaftlichen Maschinen ist bedeutender Schaden angerichtet. — Im westlichen Laanus ging vorgestern ein ungemein schweres Unwetter nieder, das ganz erheblichen Schaden anrichtete. Die in Touristenkreisen sehr gut bekannte Lehenmühle wurde von einem Blitz getroffen, und brannte vollständig nieder, ebenso wie die zu dem Anwesen gehörigen Scheunen und Ställe. Das Vieh konnte nur teilweise gerettet werden. In Heidrich wurde gerade ein Säugerstall abgebrannt. Der Sturm zerstörte die festgestigte Holzhalle vollständig. Auch in Ansbach hat der Sturm schweren Schaden angerichtet. Fast alle Häuser sind mehr oder weniger beschädigt worden. Für die Gewalt des Sturmes ist es bezeichnend, daß ein Gartenstisch von einer Windhose 50 Meter weit weggetragen wurde. Ein Schäfer, der bei seiner Herde saß, wurde 25 Meter weit fortgeschleppt. Die einzelnen Landwirte in der Umgegend, die über ein kleineres Gut verfügen, erleiden durchschnittlich einen Schaden von 1000 Mark. Im ganzen wird der Schaden auf weit über 100 000 Mark eingeschätzt. Besonders schwer ist der Vortanus in der Gegend von Arnoldsheim betroffen worden. Sämtliche Dächer der Ortschaft sind schwer beschädigt, die Schornsteine wurden umgeworfen und die Fenster zertrümmert. Die Turnhalle des Ortes ist völlig demoliert. Von den Turngeräten sind die wenigsten noch brauchbar. Die Straßen liegen voller Trümmer. Eine ganze Reihe Ortsbewohner mußten ihre unbrauchbar gewordenen Wohnungen noch am Abend verlassen und wurden teils in Pfarrhaus, teils in der Kirche untergebracht. — Weiter wurde vorgestern die ganze Provinz Sachsen, besonders aber der Stendaler Kreis, arg heimgesucht. In Babinen, Kreis Stendal, wurde ein 12jähriger Knabe vom Blitz getötet. In Kläden, Kreis Stendal, tödlich drei polnische Arbeiter, drei andere wurden schwer verletzt, zum Teil gelähmt, in das Krankenhaus gebracht werden.

Der Kaiser kaislicher Ehrendoktor. Die deutschen technischen Hochschulen haben beschlossen, den Kaiser aus Anlaß seines Regierungsjubiläums zum Ehrendoktor zu ernennen. Da es in Deutschland insgesamt elf bezerrigete Hochschulen gibt, so wird der Kaiser an seinem Jubiläumstage elf Urkunden in Empfang nehmen dürfen, durch die er den Titel eines Dr. ing. h. c. erhält.

Reiche Erbschaft. Der bei der Firma W. Gaude als Kutscher beschäftigte Arbeiter Robert Reinhardt hat in England einen Großvater, der bei einem englischen Fürsten Diener war. Zum Dank dafür, daß der Diener seinem Herrn das Leben rettete, vermachte ihm der Fürst sein ganzes Vermögen. Jetzt ist nun der Großvater gestorben, und das ganze Gut auf 375 Millionen Mark belaufende Erbe fällt an die 24 Verwandten des Dieners. Der Anteil des Großvaters Kutschers würde sich etwa auf 2 1/2 Millionen Mark belaufen. Einige Verwandte des Kaisers, die als Miterben in Betracht kommen, sollen auf der Insel Ägäen wohnen.

15 000 Brände in Berlin. Die Berliner Feuerwehr hat ein arbeitsreiches Jahr hinter sich. Nach dem Verwaltungsbericht kamen im Staatjahr 1913 15 000 Brände zur Meldung. Davon waren 108 Großfeuer, 273 Mittelfeuer und 15 487 kleine Brände. Zum Löschen wurden 7 572 974 Liter Wasser verbraucht. Wie der Be-

nicht weiter feststellte, entstanden die meisten Brände durch Unvorsichtigkeit oder Fahrlässigkeit. Der alarmreichste Tag war der 14. Juli 1913 mit 33 Meldungen. Die Hilfe der Samaritaner der Feuerwehr wurde in 59 Fällen in Anspruch genommen und bei 71 Verunglückten waren die Wiederbelebungsvorkehrungen von Erfolg.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 3. Juni 1913.

Polen. Durch Blitzschlag wurden im südlichen Teil des Regierungsbezirks Polen seit Sonnabend drei Männer, drei Frauen und ein Kind getötet.

Berlin. In der Köpenickerstraße hat gestern nachmittag der 26jährige wohnungslose Maurer Frieze einen Mordversuch an einer 40jährigen Frau Sieg begangen, bei der er sich als Mieter eingeführt hatte. Er versuchte die Frau zu erwürgen. Ihre Hilferufe veranlaßten ihn, zu fliehen. Er wurde auf der Treppe ergriffen und verhaftet.

Berlin. Auf der Eisenbahnstraße Berlin-Görlitz wurde zwischen Großlichterfeld und Zellow an einem Schienenstich ein Taschendiebstahl von fremder Hand geleistet. Auf die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 200 M. ausgesetzt worden.

Berlin. Heute vormittag gegen 10 Uhr wurde in einem Hause der Flumenthalstraße zu Lichtenberg die unversorgte Margarete Grobe in ihrem Bette liegend erdrosselt aufgefunden. Der Tod muß schon vor einigen Tagen eingetreten sein. Der Verfall wurde entdeckt, als eine neue Mietpartei heute einzog. Zwei Arbeiterinnen, welche die Wohnung mit Margarete Grobe teilten, waren nicht anwesend. In der Nähe der Tür fand man einen an die Ermordete gerichteten Brief, in welchem Vorwürfe wegen ihres Verlebens mit einem verheirateten Manne gemacht wurden.

Berlin. Gegenüber den heunruhigenden Gerüchten, daß der österreichische Spion Oberst Redl auch geheime deutsche Operationspläne an das Ausland verraten habe, verbreitet der preussische Generalstab folgende offizielle Mitteilung: „In mehreren Zeitungen ist die Vermutung ausgesprochen worden, daß der österreichische Oberst Redl auch Geheimnisse des deutschen Generalstabs verraten haben könnte. Unsere Beziehungen zu der Nachbarmonarchie sind die denkbar günstigsten und haben zu gegenseitigen Besuchen geführt. Dies hat aber nicht den Austausch militärischer Geheimnisse zur Folge gehabt. Es liegt auf der Hand, daß derartige Material, das selbst im eigenen Generalstab nur einigen wenigen Persönlichkeiten bekannt ist, nicht zur Kenntnis einer wenn auch befreundeten, so immerhin fremden Macht gebracht wird. Die von einigen Zeitungen gebrachte Nachricht, Oberst Redl sei zur Zeit der bosnischen Krise in Berlin gewesen und habe dort mit dem Chef des Generalstabs konferiert, ist völlig aus der Luft gegriffen. Es liegt daher kein Grund zu der Behauptung vor, daß durch den Bundesverrat des österreichischen Offiziers die deutsche Heeresverwaltung in Mitleidenschaft gezogen wird.“

Wien. Am Sonntag früh fanden auf dem Zentralfriedhof Demonstrationen am Grabe Redls statt. Die Angehörigen derjenigen, die in derselben Gräberreihe beerdigt sind wie Redl, protestierten lärmend dagegen, daß dieser Veräcker dort liege. Sie begaben sich in die Friedhofskanzlei, wo ihr Sprecher sagte: „Wenn es sich um einen Selbstmörder handelte, der aus Not in den Tod getrieben worden wäre, würden wir für sein Seelenheil beten. Wir wollen aber nicht, daß neben unseren Lieben ein Mann beerdigt ist, der sich dem Henkerstod nur durch den Selbstmord entzogen hat.“ Die aufgeregten Leute gingen zu dem Grabe des Offiziers, das sie unter Bäumen und Schreien beschädigten. Die Friedhofswächter waren bemüht, die Ordnung wiederherzustellen, was ihnen aber erst nach längerer Zeit gelang.

Karlsruhe. Der Großherzog hat sich heute Mittag 12 Uhr 30 Min. in Begleitung des Generaladjutanten Generalleutnant Dürr nach Bremen begeben, wo er auf der Weferwerft morgen nachmittag die Taufe des sinkenstilles Erich Weidenburg vollziehen wird.

Brüssel. Der gestern 10,09 Uhr vom Brüsseler Nordbahnhof nach Courtrai abgehende Personenzug, der vollständig besetzt mit Gewerbetreibenden und Arbeitern war, stieß in der Nähe von Dilbeek bei Gent mit einer rangierenden Maschine zusammen. Die Wucht des Zusammenstoßes war so groß, daß fast sämtliche Wagen dritter Klasse zertrümmert wurden. Über 40 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt, hauptsächlich durch Querschnitten an beiden Armen, an der Brust und durch Glassplitter im Gesicht. Die Ursache des Unglücks ist fehlerhafte Weichenstellung.

Bukarest. Der Ministerrat hat die Auswahl der Persönlichkeiten getroffen, die der für die Durchführung des Petersburger Protokolls vorgesehenen Kommission angehören sollen.

Paris. Der erste Debatteredner in der Kammer über die dreijährige Dienstzeit ist der Radikal-Socialiste Chaumont. Er bestritt die Unschicklichkeit des obersten Kriegsrates und bekämpfte eine dreijährige Dienstzeit vor allem mit den politischen und wirtschaftlichen Gründen. Die deutsche Regierung sei durch die Ereignisse im Orient zu ihren Forderungen gezwungen worden. Diese richteten sich keinesfalls gegen Frankreich. Der Minister des Auswärtigen Michon habe selbst erklärt, Deutschlands Politik sei keineswegs eine Angriff- oder Kriegspolitik. Chaumont betonte weiter, das deutsche Volk sei ebenso friedlich wie das französische. Der Kaiser selbst widerstehe den Ausdrücken. Man brauche keinen plötzlichen Angriff von Deutschland zu befürchten. Die in Marokko festgelegten 60 000 Mann würden viel zweckmäßiger an der Ostgrenze untergebracht sein. Als Redner von der früheren Sorglosigkeit in der Kriegsverwaltung sprach, wolle General Vou den Saal verlassen, wurde jedoch unter lebhaftem Beifall mehrere Male von seiner Umgebung hieran gehindert, und entschloß sich zu bleiben. Unter großem Tumult beendete der Red-

ner seine Rede. Hierauf wurde die Diskussion auf heute vertagt. Jaurès brachte eine Tagesordnung ein, die unter Hinweis auf den Zwischenfall mit dem General Vou verlangte, daß die Regierungskommissare die Redefreiheit respektieren. Ministerpräsident Delfand lehnte die Tagesordnung ab und verteilte den General. Darauf zog Jaurès seine Tagesordnung zurück und die Sitzung wurde geschlossen.

Paris. In Nantes wurde gestern nachmittag des Gerichts verurteilt, daß ein mit elf deutschen Offizieren besetztes Zeppelin-Luftschiff bei Lubeville von der Volksmenge die die Offiziere mißhandelt habe, zerstört worden sei. Unter der Bedrohung von Nantes entstand eine große Panik und die Kreditinstitute erhielten massenhafte Aufträge auf Rückzahlung der Einlagen. Erst nach einer Stunde erfuhr man, daß es sich um eine böswillige Mystifikation handle. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung angeordnet, um den Urheber des Dubenstreichs zu ermitteln.

Paris. Auf Einladung der Senatoren und Deputierten sowie des Fremdenvereins und der Handelskammer des Departements Haute-Vienne beschloß der Präsident der Republik, Poincaré, die Stadt Limoges zu besuchen, deren sozialistischer Gemeinderat es kürzlich abgelehnt hatte, den Präsidenten zu empfangen. Präsident Poincaré erklärte dem Präsidenten des Departements Haute-Vienne, niemand könne ihn verhindern, nach Limoges zu kommen, denn es gäbe keine Stadt in Frankreich, die der Präsident der Republik nicht betreten könne. Die Sozialisten werden sich hoffentlich auch vor Augen halten, daß er als Staatsoberhaupt über dem Parteigetriebe stehe.

Teheran. Es wird gemeldet, daß Salaz ed Dauleh sich bei Abdolbas, einige Tagemärche von Rescht entfernt, befindet und daß seine Anhänger auf dem Wege dorthin den Anteil des Sepabar getötet haben. Die Regierung befindet sich über diese gefährliche Entwicklung der Rebellen Salaz ed Daulehs in größter Sorge. Die Anforderungen an den Staatskassier sind überaus groß, und außer einigen Hundert Sachkaren sind keine Truppen verfügbar. Ob diese nach Rescht gesandt werden, wo sich eine russische Okkupationsarmee befindet, ist noch nicht bekannt. In Rescht befindet sich außerdem eine kleine Truppe persischer Soldaten; aber man glaubt nicht, daß diese Salaz ed Dauleh ernstlichen Widerstand entgegensetzen würden.

Zur Balkanfrage.

Saloniki. Die „Agence d'Athènes“ erklärt, daß die Meldung ausländischer Blätter, daß bei den Zusammenstößen am Pangeongebirge die Griechen die Angreifer waren, vollständig unrichtig ist. Die Zusammenstöße sind durch den Vormarsch der Bulgaren in von Griechen besetztes Gebiet hervorgerufen worden. Geringfügige Streitkräfte der Griechen auf der nördlichen Seite des Pangeongebirges haben keinen Vormarsch gegen die flinnsache Uebermacht der Bulgaren, die ihnen gegenüber überlegen sind, versucht; sie haben sich nur auf eine Verteidigung den bulgarischen Einfällen gegenüber beschränkt. Die griechischen Verluste während dieser Zusammenstöße belaufen sich an Toten auf 3 Offiziere und 57 Soldaten, an Verwundeten auf 3 Offiziere und 165 Soldaten; außerdem werden 20 Soldaten vermisst. Sehr häufig haben Meldungen der „Agence Bulgare“ Nachrichten über eine Einberufung des Kriegsrates gebracht. König Konstantin hat aber niemals einen Kriegsrat einberufen. Nach einer Mitteilung des Generalquartiers des Königs sind auch folgende in ausländische Blätter übergegangene Meldungen unrichtig. Bei Saloniki hat am 30. Mai keine große Schlacht zwischen Bulgaren und Griechen stattgefunden. Die Griechen sind nicht aus Kozasoulli verjagt worden. Auch sind westlich der Bahnstation von Amarovo nicht zwei griechische Divisionen zurückgeworfen worden. Am Ufer des Flusses Tema hat kein Zusammenstoß stattgefunden. In dem Kampfe am Anghilo-Flusse haben die Griechen nicht Gefangene in den Händen der Bulgaren gelassen. Nicht ein einziges Geschütz ist in die Hände der Bulgaren gefallen. Auch die aus bulgarischer Quelle stammende Nachricht von Meuterern im 1. und 7. Regiment der 7. Division sind vollkommen unrichtig.

Paris. Der bulgarische Ministerpräsident Geshow erklärte dem Korrespondenten des „Matin“ nach seiner Rückkehr nach Sofia: Ich hoffe, daß meine Begegnung mit Balkisch eine gewisse Entspannung herbeiführen dürfte. Um unseren guten Willen zu zeigen, haben wir in eine Konferenz zu Bieren eingewilligt. Es ist nicht unmöglich, daß sie einen Ausweg aus der kritischen Lage findet. Auf die Bemerkung, ob Balkisch durch seine jüngsten Erklärungen sich nicht zu sehr festgelegt hat, um nachgeben zu können, antwortete Geshow: Wir können ebensoviele nachgeben. — Ministerpräsident Balkisch erklärte dem Belgrader Korrespondenten des „Matin“: Es ist noch kein Anlaß vorhanden, um mich zu beglückwünschen. Unsere Zusammenkunft war sehr herzlich. Ich für meinen Teil bin sehr zufrieden. Wir haben beschlossen, alle Fragen zu lösen, ohne Dritte heranzuziehen. Wir sind übereingekommen, daß die Vertreter der verbündeten Regierungen zusammentreten sollen, um eine endgültige Verständigung betr. alle die Balkanaffekten interessierenden Fragen zu erzielen. Es werden große Schwierigkeiten zu überwinden sein, aber sie sind nicht unüberwindbar, wenn die Verbündeten ihren guten Willen beizugeben. Ich hoffe, daß ein Krieg zwischen Serbien und Bulgarien zu vermeiden sein wird. Jedenfalls wird unsere Armee für jede Eventualität bereit sein, solange die endgültigen Bedingungen nicht unterzeichnet sind.

Witterungsverlauf in Sachsen vom 2. bis 3. Juni. Am 2. Juni traten Gewitter in Freyberg und Elber ein. In der letztgenannten Station ergab der Wetterregnen 20,7 mm. Wetterleuchten über Nacht wurde visuell beobachtet. Heute früh ist zumeist wieder Aufklärung eingetreten. Die Temperatur ist noch stark abnormal. Der Luftdruck ist leicht gestiegen. Die abnormalen Abweichungen desselben betragen durchschnittlich ungefähr 30 mm.

Im Stadtpark-Restaurant
 ist man beliebt.
 Menüs und Preise
 von
Bilzableitern.
 M. F. Schließer,
 Hauptstr. 60.

Reise-Schokolade
 in großer Auswahl.
 R. Seibmann,
 Hauptstr. 83 u. Kaiser-
 Wilhelm-Platz 11.

Gemüse-Spargel
 Pfund 45 Pfg.
Suppen-Spargel
 Pfund 25 Pfg.
 S. Zittel.

Schoten,
Kohlrabi,
Carotten

empfehlen billigt
Gärtnerei P. Kirßen.
 Neben Postamt 2. Kein Laden.
 NB. Empfehlige Tomaten-
 pflanzen mit u. ohne Töpfen,
 Gurken, Kohlrabi, Salat,
 Erbsen, Grünbohnen, Arant-
 und Blumenkohlpflanzen zu
 billigen Preisen. D. Obige.
 Morgen Mittwoch früh trifft

Schellfisch
Seelachs
Gablian
 Pfd. 18 Pfg. frisch auf Eis ein.
Ernst Schäfer Nachf.

Dill
 auch getrocknet, laust
Fritz Beschelt.
Schellfisch,
Gablian, Seelachs,
 alles pro Pfund 18 Pfg.
 trifft morgen früh frisch aus
 der See ein.
Clemens Bürger,
 Wild-, Geflügel-
 und Fischhandlung.

Grasauktion.
 Donnerstag, den 5. Juni,
 abends 8 Uhr verlaufe meine
 anstehenden Grasränderpar-
 zellenweise gegen das Meist-
 gebot. Versammlungsort:
 Nachstraße Brauerei-Mergend-
 dorf. Schwarze, Gokewitz.

Gaskoks
 hat preiswert abzugeben
 Kohlenkantor
Hans Ludewig.

Ein rotes Blüschlofa
 mit Kuffag, 2 Bettstellen
 mit Matratzen, Garten-
 möbel, darunter eine Bank
 mit Plane, und Weinruhe
 sind zu verkaufen.
Götschmann,
 Bismarckstraße 45.

Ziehharmonika,
 3reih., wunderbare Tonfülle,
 billig zu verkaufen
Schäferstr. 11, 2.

1 geb. Kinderwagen,
 gut erhalten, billig zu ver-
 kaufen **Schäferstr. 1, 1. L.**

Mähmaschine,
 gut erhalten, 35 Mark.
M. F. Schließer,
 Hauptstr. 60.

Stadtpark-Restaurant
 dieses und größtes
 Konzert-Etablissement
 am Platz.

C. T. Casino-Theater C. T.
 Sde Haupt- u. Parfstr. Sde Haupt- u. Parfstr.

?? Ein rätselhafter Fall ??
 Bis Donnerstag
 der große Detektiv-Schlager in 3 Akten
1. Akt:
 Rückkehr aus der Oper — Unter schwerem Verdacht —
 Der Detektiv Reil.
2. Akt:
 Allan und ihr Bruder betauern ihre Unschuld —
 Altkum Ereignis.
3. Akt:
 Der Detektiv lauscht — Wieber gut gemacht.
 Dazu die übrigen glänzenden Reaktionen.
 Ergebenst lobet ein die Direktion.

Hotel Kaiserhof.
 Donnerstag, den 5. Juni
feines Garten-Militär-Konzert
 von der gesamten Kapelle
 des R. E. 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68.

Tapeten,
 Tapeten- und Linoleum-Kaus
 Am Technikum. Ans.: Erwin Schütz. Telefon 153.

Dr. med. Hofmann
 Spezialarzt für Ohren, Nasen, Halskrankheiten
Döbeln, Körnerplatz 17, Tel. 257
von der Reise zurück.
 Wiederbeginn der Sprechstunden in Niesha, Wettliner Hof,
 1/6—1/8 Mittwoch, den 4. Juni.

Landbrot
 garantiert reines Roggenbrot, nahrhaft und bekömmlich.
 1. Sorte: 6 Pfd. 78 Pfg. — 3 Pfd. 39 Pfg.
 2. Sorte: 6 " 72 " — 4 " 48 "
 Ganzbackens: 6 " 72 " — 4 " 48 "
 Auf diese Preise gewährt 10% Rabatt.
J. T. Mitschke Nachf.

Wachstuch- Tischdecken etc., auch vom
 Stück, in billigster, feinsten
 Auswahl empfiehlt
**Tapeten- u. Linoleum: Haus, Niesha, Am Technikum,
 Gröbba, Schulstr. 11.**

Der Abbruch der über den Gröbba-Graben verlaufenden Kanal
 in **Glaubitz** und **Maritzsch** führenden hölzernen
 Kommunikationswegebrücken von je 6,25 m Lichter Weite und
 5,0 m Breite und der Ersatz derselben durch 6,0 m breite
 Eisenbetonbalkenbrücken soll vergeben werden.
 Preislisten sind gegen Erlegung einer Schreibgebühr
 von 50 Pfg. bei dem unterzeichneten Bauamt zu ent-
 nehmen oder gegen Einlegung des um das Rückporto
 erhöhten Betrages zu beziehen.
 Zeichnungen und Baubedingungen liegen im Bauamt
 aus, woselbst auch alle weiteren Auskünfte erteilt werden.
 Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Kanal-
 brückenbauten“ versehen bis zum 14. Juni d. J. vormittags
 11 Uhr portofrei hier, **Sachsenstr. 45**, einzureichen.
 Die Auswahl unter den Bewerbern und die Ablehnung
 aller Gebote bleiben vorbehalten. Zuschlagsfrist: 2 Wochen.
Königliches Straßen- und Wasser-Bauamt Meissen I.

Für die zahlreichen Beweise innigster An-
 teilnahme, sowie für den herrlichen Blumen-
 schmuck beim Gelingen unseres geliebten, un-
 vergeßlichen Gatten, Vaters, Großvaters, Bruders
 und Schwagers, Herrn **Friedrich Wilhelm
 Hennig**, Bahra, sage ich allen, allen meinen
 tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank Herrn
 Kantor Raden für den Gesang.
 In tiefer Trauer
 Eruehine verw. Hennig
 zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Bahra, den 2. Juni 1918.

Vereinsnachrichten
M. S. V. „Sängertrupp“. Nächste Übungsstunde Freitag,
 den 6. Juni, abends 7/9 Uhr. Ges. aller erforderl.
R. S. Militärverein I. Donnerstag, den 5. Juni, abends
 8 Uhr Versammlung im Kronprinz.
M. S. V. „Orpheus“. Morgen Mittwoch 9 Uhr abends
 Übungsstunde. Anschließend Monatsversammlung.
 Wohlwichtiges Erscheinen erwünscht.
S. S. „Ottier“. Morgen abend außerordentl. Hauptverl.
R. S. Militärverein „Artillerie, Pioniere u. Train“.
 Donnerstag, den 5. Juni a. c. Monatsversammlung
 im Vereinslokal Hotel Kronprinz. Der wöchentlichen Tages-
 ordnung halber wird um recht zahlr. Beteiligung geb.

Hauptversammlung
 der mit den Rechten einer juristischen Person ausgestatteten
Freimaurerloge Herkules an der Elbe
 am 11. Juni 1918, abends 8 Uhr.
 Tagesordnung: Prüfung und Richtigsprechung der Jahres-
 rechnung begw. Wahl der Rechnungsrevisoren. Vor-
 legung des Haushaltsplanes und der Vermögensüber-
 sicht. Wahl der Vorstandsmitglieder.
 Niesha, den 2. Juni 1918.
Freimaurerloge Herkules a. d. Elbe.
 V. V.: Dr. Weikner.

Ortsgruppe Niesha des Deutschen Wehrvereins.
 Freitag, den 6. Juni, 8 Uhr 15 Min. abends
Hauptversammlung
 im Zimmer vor dem Saal der Elbterrasse.
 Die Mitglieder, auch die Damen, werden um zahl-
 reiches Erscheinen gebeten.

Gustav Adolf-Verein für Niesha u. Umgegend.
 (Frauen- und Jungfrauengruppe.)
 Freitag, den 6. Juni 1918, nachm. 4 Uhr Monats-
 versammlung in der Konditorei Möblius zu Niesha mit
 Vortrag des Herrn Schlachthofdirektor Weikner: „Vor
 100 Jahren und heute — ein Wort zur Jahrhundert-
 feier“.
Der Vorstand.

Restaurant Erholung.
 Freitag, den 6. Juni
Einzugsschmaus.
 Hierzu laden ergebenst ein **H. Wilhelm u. Frau.**

Gasthof Mergendorf.
 Morgen Mittwoch
Kaffeekränzchen
 wozu freundlichst einladet **Emil Barthel.**

Gasthof Bauitz.
 Mittwoch, den 4. Juni
Kaffeekränzchen,
 wozu freundlichst einladen **Oswald Gertig u. Frau.**



Eigene Brennischwarten,
 der Nummer 4 Mark,
 so lange Vorrat reicht, haben abzugeben
Sachsen- und Eisenwerke Gröbba-Niesha.

Im Stadtpark-Restaurant
 ist jetzt der
schönste Aufenthalt.
Umzugshalber
 verlaufe von jetzt ab Dines,
Schäferstr., Kleiderkoffe,
Nähe, Bettzeug, Bettdecken,
Reste in Pique, Zephyr,
Paracord und versch. mehr
 zu bedeutend herabgesetzten
 Preisen. — Kein Laden.
W. Koch, Gröbba,
 Weststr. 12.

Anzug-Stoffe!
 billige Reste, verlanft
Carolastr. 5, v.

Grosse Bienen-
Ausstellung,
3. sächs. Imkertag
vom 8.—10. Juni
in Großbothen.
 Ehrenvorsitzender:
 Herr Amtshauptmann
 von Bose.
 Vorträge der bedeutendsten
 Bienenzüchter Deutschlands.
 Praktische Vorführungen.
 Lichtbilder-Vorträge.
 Zahlreiche wertvolle Ehren-
 preise.
 Lotterien, Rommers. Ver-
 gnügungspark. Große Frei-
 konzerte.

Café und Restaurant
„Kleines Kuffenhäus“.
 Angenehmer
 Familienaufenthaltsort.
 Jeden Mittwoch
 ff. Kaffee u. Bierplinsen.
Julius Augustin.

Restaurant
„Stadt Hamburg“.
 Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
Paul Geurich.

Restaurant
Dampfbad.
 Morgen Mittwoch abend
Nachtschlachtfest.
 Von 6 Uhr ab Wellfleisch
 und frische Burt, später
 Bratwurst und Kraut.

Stadtpark.
 Morgen Mittwoch
 Kaffee und Bierplinsen.

Tounerstag 9 Uhr
 Mitgliederversammlung.
 Wohlwichtiges Erscheinen erw.
D. Bork.

F. R.
 Donnerstag, den 5. Juni,
 abends 8 Uhr **Übung.**
D. G.

Im Stadtpark-Restaurant
 ist man
 geföhrt vor Sonnenglut.
 Die heutige Nr. umfasst
 8 Seiten.

Der Redl-Scandal.

Die Affäre zeitigt namentlich für militärische Personen, die mit Redl in nähere Berührung kamen, ziemlich unangenehme Folgen. Es wurden in Prag, Wien, St. Pölten und noch einigen Garnisonsorten mit einer Anzahl von Offizieren ziemlich eingehende Verhöre angestellt. Wie unachtsam die Untersuchungsbehörden vorgehen, beweisen einige Fälle, in denen selbst vor Hausdurchsuchungen bei hohen Stabsoffizieren, die durch Zufall irgendwie kompromittiert erscheinen, nicht zurückgeschreckt wurde. Vor kurzem sind zwei Offiziere der Festungsartillerie in Cattaro, ein Hauptmann und ein Oberleutnant, unter Spionageverdacht verhaftet worden. Es steht noch nicht fest, ob diese Verhaftungen mit dem Fall Redl in Beziehung zu bringen sind. Man glaubt jedoch zu wissen, daß die beiden Offiziere durch die Untersuchung in der Affäre Jandrič besonders kompromittiert erscheinen. Die Nachricht, daß Redl auch militärische Geheimnisse Deutschlands verraten habe, scheint sich entgegen anders lautender Meldungen zu bestätigen. Wenn Redl auch selbstverständlich die Mobilisierungs- und Aufmarschpläne des Deutschen Reiches nicht zugänglich waren, so wurden ihm doch durch den preussischen Generalstabschef verschiedene nicht unwichtige operative Maßregeln, die aus einem eventuellen beiderseitigen Zusammengehen resultieren, anvertraut, die er, wie die jetzige Untersuchung lehrt, ohne Zweifel der fremden Macht übermitteln hat. Wichtig ist auch, daß Redl zu dem damaligen Zeitpunkt verschiedene versiegelte Ordres des preussischen Generalstabs an den österreichischen Generalstab und umgekehrt zu überbringen hatte. Die Untersuchung bewegt sich jetzt auch dahin, ob diese Schriftstücke erbrochen wurden. In militärischen Kreisen neigt man zu der Ansicht, daß die Stellungnahme Rußlands während der Krise hauptsächlich durch die authentischen Angaben Redls beeinflusst war, nämlich daß Deutschland in allen Kreisen zu Österreich stehe. In der Umgebung von Redls Wohnung war seine Freigebigkeit sprichwörtlich. Er soll täglich an 50 Kronen Trinkgelber verausgabt haben und verblühte oft seine Dienerschaft durch seine Geberlaune. Trotzdem machten sich die Leute auch ihre eigenen Gedanken über die Herkunft des Reichtums, insbesondere als sie merkten, daß Redls Brüder bei ihren

Besuchen einen durchaus nicht wohlhabenden Eindruck machten.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Landesverteidigungsminister nicht in der nächsten Sitzung, sondern erst nach Abschluß der Prager Untersuchungen dem Abgeordnetenhaus in Form einer Interpellationsbeantwortung eine zusammenhängende Darstellung der Affäre geben wird. Eine genau geführte Untersuchung hat zu Tage gefördert, daß es sowohl in Wien wie in Prag eine ganze Anzahl von Personen gibt, die als russische Untertanen polizeilich gemeldet erscheinen. Die Nachforschungen, die über die Beschäftigungen dieser Personen angestellt wurden, ergaben vor allem, daß diese Leute keinem Verdienst nachgehen, und andererseits ist es auffallend, daß sie direkt aus Rußland keine Geldsendungen erhalten. Die Polizei hat eine genaue Liste dieser Personen angelegt. Gegenwärtig findet ein reger Meinungsaustausch zwischen dem Prager und dem Wiener Sicherheitsbureau statt, da es sich herausstellte, daß dieselben Personen unter verschiedenen Namen sowohl in Prag wie in Wien Absteigequartiere haben. Weiter hat die Polizei die Vernehmung gewisser Lokale angeordnet und ein besonderes Augenmerk auf ganz bestimmte Damen dieser Lokale gerichtet. Es hat sich nämlich bei früheren Anlässen, so im Jahre 1910, als der russische Militärattache plötzlich Wien verließ, gezeigt, daß zwei Tage vorher aus zwei Caféhäusern gewisse weibliche Stammgäste schleunigst abriefen. Die Abreise jener Damen, die unzweifelhaft als Agentinnen anzusehen sind, zu verhindern, ist der Zweck jener Sicherheitsmaßregeln.

Die Wiener Wirtszzeit erzählt über die Damenbekanntschaft Redls, durch die die Spionage vermittelt wurde, folgende Einzelheiten: In der Borchgasse im 9. Bezirk, in einer Gegend, die ziemlich abgelegen ist, mietete vor einiger Zeit eine Dame eine ziemlich geräumige Wohnung. Die Dame, die eine Nordländerin, eine Dänin, Schwedin oder Norwegerin als Gesellschafterin bei sich hatte, empfing wenig Besuche am Tage. Nur nachts wurde in der Wohnung eine rege Tätigkeit entwickelt. Man hörte ein regelmäßiges Klopfen, das sich wie das Aufstoßen einer Kopierpresse anhörte. Dann verschwand dieses Geräusch und man hörte ein Klavier spielen, das immer dieselbe Melodie herunterleierte. Man nimmt an, daß dieses Klavier gespielt wurde, um

das Geräusch der Kopierpresse zu überhören. Am Tage, als Redl Selbstmord verübte, reisten die beiden Damen mit einem Auto ab, ohne etwas von sich hören zu lassen. Man fand die Wohnung leer, nur die elektrischen Kronleuchter waren zurückgeblieben. Die Miete hatten die Damen bis zum August bezahlt.

Nach Blättermeldungen sind auch in zahlreichen russischen Grenzstädten Verhaftungen vorgenommen worden. Darunter sollen sich Offiziere befinden. An den amtlichen Stellen wird Stillschweigen beobachtet. Die Affäre Redl soll die Aufmerksamkeit der Militärbehörden auf die österreichische Spionage in Rußland gelenkt haben. Man erwartet Aufsehen erregende Enthüllungen. Auch im Kriegsministerium in Petersburg sollen Angelegenheiten verhandelt worden sein. Diese stehen im Verdacht, Geheimdokumente an eine fremde Macht verkauft zu haben.

Vom Balkan.

Die Nachrichten über die bevorstehende Zusammenkunft der vier Balkan-Ministerpräsidenten hat in bulgarischen nationalistischen Kreisen Unwillen hervorgerufen. Das Blatt „Betscherna Posta“ fordert König Ferdinand auf, sich bewußt zu sein, daß die gegenwärtige Regierung das Vertrauen des Volkes verloren habe. Armee und Volk hätten nur noch eine kleine Hoffnung auf den König. Die Regierung müsse entweder ihre Politik ändern oder entlassen werden. Zu dem Ruhm unserer Armee wollen wir nicht die Schande der Geschwischen Politik hinzuzufügen; vor der das Volk bereits Abscheu hat.

Nach Nachrichten aus Belgrad nehmen die dortigen Kreise an, daß der serbisch-bulgarische und der griechisch-bulgarische Konflikt eine friedliche Lösung finden werden, da Rußland und Frankreich in Sofia und Belgrad erklärten, daß eine Widerseßlichkeit gegen die wiederholt kundgegebenen Wünsche der Petersburger Regierung zu einer absoluten Abkehr Rußlands und zur Sperrung des französischen Geldmarktes für die Balkanstaaten führen werde. Es müsse alles aufgegeben werden, den Balkanbund zu erhalten, der nach den Plänen des russischen Gesandten in Belgrad Hartwig auf neue Grundlage zu stellen wäre. Das Projekt Hartwigs soll den Beifall des Petersburger Kabinetts und des Jaren gefunden haben. Ein sehr einflußreicher Großfürst, mit

„Kornfrank“

das neuzeitliche Kaffegetränk (kein Bohnenkaffee)
Gebrauchsanweisung im Paket.

Ueber alles die Ehre.

Roman von M. A. Herrmann.

49

Da Duval und Haberland ihre Geschäfte erledigt hatten, so wollten sie in den nächsten Tagen wieder nach dem Norden aufbrechen, um das Goldland energisch abzubauen, das beide auf ihren Streifereien vor bald Jahrestag durch Zufall im Oambolande entdeckt hatten.

Über Haberland hatte schon auf dem ganzen Marsche nach der Station mit einer ihm unerklärlichen Müdigkeit zu kämpfen, dazu fröstelte ihn. Es bedurfte der Aufbietung seiner ganzen Energie, nur um die Station zu erreichen. Hier begab er sich sofort in sein Bett, um sich niederzuliegen, während sein Gefährte dem Arzt und stellvertretenden Befehlshaber des Blages Bericht über das Ergebnis der Erkundung erstattete. Gleichzeitig machte er auf den Zustand des Freundes aufmerksam. Als sich darauf der Arzt und Duval in dessen Bett begaben, fand der letztere seine Befürchtungen leider bestätigt. Haberland lag im hitzigen Fieber und kannte die Eintretenden bereits nicht mehr. Während nun Duval nach dem Geheiß des Arztes kühlende Umschläge dem Freunde machte, hatte der Doktor sofort alles nötige angeordnet, daß der Erkrankte in der Isolierbaracke Aufnahme fand. Er hatte den Topf in gefährlicher Form. Und nur ganz aufmerksame Pflege konnte hier helfen, wenn dem Fremdling überhaupt noch zu helfen war. Zum Glück war außer dem Kommandanten niemand auf der Festung krank, sodas das Pflegepersonal ausreichte. Der Arzt dachte nach, wenn er die Pflege anvertrauen sollte. Schwester Marie, die einzige Krankenpflegerin, wollte er nicht damit belästigen, obwohl er ihr diesen Fall nur zu gerne übertragen hätte, aber sie war ihm in letzter Zeit sehr schlecht aussehend vorgekommen. Sie mußte unbedingt Ruhe haben. Gott sei Dank war der Oberleutnant auf dem Wege der Genesung, sodas seiner unermüdbaren Pflegerin nun die so nötige Ruhe zu Teil werden konnte. Mit diesen Gedanken beschäftigt, hatte der Arzt sodann beschlossen, daß die Sanitätskolonnen die Pflege Haberlands übernehmen sollten. In seine Pflege teilten sie sich mit Duval. Der Erkrankte litt schmerzlich, und oft mußten seine Wärter ihre ganze Kraft aufbieten, den Fiebernden im Bette zu hal-

ten. Der Arzt hatte bei jedem Besuche ein immer ernsteres Gesicht gezogen und auch Duval erklärt, daß er wenig Hoffnung habe, den Kranken am Leben zu erhalten. Da hörte die Krankenpflegerin Marie von dem schweren Falle, und sofort erklärte sie dem Arzt, als dieser dem Oberleutnant von Ehrenstein einen Besuch abstattete, daß sie die Pflege des Kranken übernehmen wolle, denn der Herr Oberleutnant bedürfte ihrer Pflege jetzt nicht mehr so notwendig, und sie habe sich in letzter Zeit ja vollständig wieder erholt. Der Arzt atmete erleichtert auf, denn wenn für Haberland vielleicht noch Rettung möglich war, so konnte nur Marie diese bringen.

Ihrer geschickten Pflege hatten bisher ja unzählige ihr Leben zu verdanken. Und so erteilte er denn sein Einverständnis damit, daß Marie abgelöst würde, damit sie Brüden in der Isolierbaracke ihren schweren Dienst verrichte.

Leutnant von Ehrenstein hatte das Gespräch mit angehört. Ueber sein gelbes, eingefallenes Gesicht glich es auf. Das stille Warten der ersten Pflegerin hatte ihm wohlgetan, und nun, wo er ihr sein Leben verdankte, sollte sie ihn verlassen. Diese Dankbarkeit und Rührung sprach aus seinem Blicke, als er, nachdem Marie aus dem Nebenzimmer wieder in das Krankenzimmer trat, sich fragend an sie wandte. „Sie werden mich wohl nun verlassen, Schwester Marie, und es wird mir schwer, mich an diesen Gedanken zu gewöhnen. Aber es wäre undankbar von mir, Sie hier allein zu beanspruchen. Ihr Weg ist dornenlos, aber erhaben muß das Gefühl sein, dem Tode in hartem Kampfe seine Opfer abzurufen. Ich weiß es wohl, daß ich mein Leben in der Hauptsache Ihrer Aufopferung verdanke. Das, Schwester Marie, werde ich Ihnen nie vergessen. Jetzt kann ich nicht mehr tun, als Ihnen meinen herzlichsten Dank für Ihre treue und unermüdbare Pflege abzugeben.“

Aber wenn ich später vielleicht etwas tun kann, das heißt, unser Leben ist ja so wunderbar abwechselnd, und ich meine, Sie kommen in irgend welche Schwierigkeiten, dann wenden Sie sich getrost an mich, Schwester Marie. Dann werde ich Ihnen zeigen, daß ich auch mit der Tat meinen Dank abstellen werde.“

Als er geschwiegen, hatte Schwester Marie einen Augenblick vor sich hingesehen. Sie hatte mit einem Impulse gedrängt, den Leutnant nach der Adresse seines Weibes zu fragen, und

ob es diesem wohl ginge, aber so schnell die Gedanken gekommen waren, so schnell verwarf sie diese auch wieder. Die Vergangenheit war tot für sie. Vachelud wehrte sie dann den Dank ab, und da jetzt der von dem Arzt zur Ablösung gesandte Pfleger sich meldete, verließ Marie, nachdem sie dem Oberleutnant baldige vollständige Genesung gewünscht, eilend das Zimmer, harter ihrer doch noch eine sehr schwere Aufgabe.

Sie legte sich zunächst zu erquickendem Schlummer nieder, um am nächsten Morgen die Pflege des Typhuskranken mit frischen Kräften beginnen zu können.

Mit dem ersten Morgengrauen aber begab sich Marie in die Isolierbaracke, wo sie einen Sanitätskolonnen und Duval neben dem Bette des Fiebernden sitzen fand.

Die matt brennende Lampe, die in der Mitte des Raumes an der Decke befestigt war, verbreitete nur geringe Helligkeit, so daß Marie die Züge des Kranken nicht erkennen konnte, dem auf Geheiß des Arztes der starke Vollbart abgeschnitten war, damit er die Pflege nicht behindere.

Marie nahm ihren Platz neben dem Kranken ein und schickte dann beide Männer zur Türe, aber den Auftrag gebend, daß jemand sich im Vorzimmer aufhalten möge, damit schnelle Hilfe nahe sei, falls der Kranke von Fiebertäumen heimgeführt würde, jetzt war er vollständig ruhig.

Langsam zog der Morgen herauf. Die Schwester löschte die Lampe und öffnete eines der Fenster, um der frischen, erquickenden Luft den Eintritt in das Krankenzimmer zu gestatten. Sie legte den Kopf hinaus und sog in vollen Zügen die frische Luft ein, denn die karbolgeschwängerte Luft in dem Raume war nichts weniger als angenehm zu atmen.

Nach einiger Zeit begab sich Marie zu dem Kranken, der jetzt von dem hereinströmenden Lichte voll beschienen wurde. Doch kaum hatte sie einen Blick auf das weiße Gesicht geworfen, als sie heftig zusammenschauerte. Ihre Arme bebten, die Hände zitterten, und ihre ganze Gestalt geriet ins Wanken. Unfehlbar wäre sie gefallen, wenn die Hände nicht mechanisch sich an der Bettstelle angeklammert hätten. Mit geisterhaftem Gesicht und erschrockenen Augen starrte die Pflegerin dem Kranken an. Eine Flut von Gedanken jagte pfeilschnell durch den Kopf.

dem die Familie Hartwig besondert ist, trat für seine Mäne ein.

Man versichert an zuständiger Stelle, daß die Anwesenheit des bulgarischen Generals Zwanow in Saloniki und dessen Besprechungen mit dem griechischen General-Bassche Turmaris dazu beitragen werden, Mittel zu finden, um neue Beziehungen zwischen Griechen und Bulgaren zu verhindern. Man hat sich gegenständig das Bedauern wegen der letzten Vorfälle beim Panghdon ausgedrückt. Man legt Gewicht darauf, bis zur endgültigen Beilegung der schwebenden Fragen neuen Konflikten auszuweichen.

Generalsimus Huet Pascha traf von Hademli in Konstantinopel ein und hatte eine längere Konferenz mit dem Großwesir über die Abrüstung der Feldarmee. Die Regierung beschloß, nächster Tage mit der Entfernung der Seeminen in den Dardanellen und bei Smyrna zu beginnen und den Privatverkehr der Orientbahn bis zur Grenze zu gestatten. Man glaubt, daß der allgemeine Verkehr bis Sofia binnen zehn Tagen wieder hergestellt sein wird. — Im Laufe dieser Woche werden nach Anweisung aus Konstantinopel die letzten türkischen Truppenteile, meist verwundete und Kranke, aus Estari in die Heimat zurückbefördert werden. Zwei italienische Dampfer werden 900 Refondalezenten nach Konstantinopel bringen, österreichische Dampfer erledigen den übrigen Transport. Die türkischen Soldaten werden zum Teil direkt in ihre klein-asiatische Heimat gebracht und vermutlich in der Nähe von Smyrna an Land gesetzt. — Unter den Truppen Essad Paschas in Durazzo herrscht starke Unzufriedenheit, weil die Soldaten seit Monaten ihre Abkündigung nicht pünktlich erhalten haben. Essad Pascha hat sich nach Konstantinopel gewandt und telegraphisch um Ueberweisung des nötigen Geldes ersucht.

Die provisorische albanische Regierung beschloß, ein Milizkorps zu organisieren, das die künftige Garde des Fürsten von Albanien bilden wird.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Prinz Hermann zu Stolberg-Wernigerode ist auf seinem Schloß Rabeng in der Provinz Posen im 46. Lebensjahre plötzlich gestorben. Prinz Hermann wurde am 8. Juli 1867 zu Wernberg geboren, war preussischer Rittmeister à la suite der Armee und Rechtsritter des Johanniterordens. Der Verstorbene war seit dem 24. Mai 1910 mit der Prinzessin Dorothea zu Solms-Hohenseimlich, einer Schwester der Großherzogin von Hessen, in haderloser Ehe verheiratet.

Deutsche Schulen in Columbia. Die columbische Regierung ist mit Deutschland in Verhandlungen eingetreten zur Reorganisation des columbischen Schulwesens. Die Verhandlungen haben jetzt zu dem Ergebnis geführt, daß die deutsche Regierung es übernimmt, in Columbia eine Anzahl Schulen nach deutschem System einzurichten, und zwar einige Volksschulen in verschiedenen Städten und ein Lehrerseminar. Alle diese Schuleinrichtungen werden deutschen Lehrern übertragen, die für einige Jahre aus dem deutschen Reichsdienste beurlaubt werden.

Spionageverdacht. Wegen Spionageverdachts wurde der Bürgermeisterei-Sekretär Lügler aus Währhauken in dem französischen Grenzort Rouge-Mont verhaftet und nach Besfort in das Gefängnis eingeleitet. Lügler hatte aus Anlaß einer großen Truppenübung der Besforter Garnison beigezogen und war durch seinen Verkehr mit Militärpersonen, die er über den Gang der Übung ausfragte, aufgefallen. Trotzdem man ihm einen direkten Spionageverdacht nicht nachweisen konnte, behielt man Lügler in Haft, weil er sich einen falschen Namen zugelegt hatte. Lügler ist schon einmal wegen Spionageverdachts verurteilt.

Die geretteten Deutschen der Schöder-Strang-Expedition. Die von beifolgender

Seite berichtet wird, gelang es die Arctic-Expedition nach Norwegen liegt, die getriebenen Deutschen der Schöder-Strang-Expedition an Bord zu nehmen und zwar aus dem Grunde, weil die deutsche Hilfs-Expedition (Siegfried) sich unerschütterlich weigert, einen dieser Gefangenen vor sich zu führen. Diese Weigerung erzeugt politisches Aufsehen. Es scheint sich um die Rückführung der 6000 Kronen betragenden Rettungsgelder zu handeln, die demjenigen zugesprochen wurde, der die erste Nachricht über das Schicksal der Schöder-Strang-Expedition bringt.

Keine Memoiren Abd ul Hamids. Der Berliner türkische Botschafter verbreitet folgende Mitteilung: Von amtlicher Seite wird auf entschiedenem erklärt, daß der frühere Sultan Abd ul Hamid niemals seine Memoiren geschrieben hat, und daß die in Blättern als Memoiren des früheren Sultans erschienenen Veröffentlichungen einfach in gewinnlicher Absicht geschrieben worden sind.

Die Landtagswahlen in Preußen finden heute statt. Aus diesem Grunde wird der Reichstag erst am 9. Juni seine Sitzungen wieder beginnen.

Stimmung der Berliner Börse vom 2. Juni. Die heutige Börse verkehrte in nicht einheitlicher Haltung. Besonders auf dem Aktienmarkt waren Kursrückgänge festzustellen, die indes meistens nur $\frac{1}{2}$ % betrug. Bombardier verloren 1 %, Laura $1\frac{1}{2}$ %. Auf dem Bankmarkt verlor sich das Geschäft sehr viel. Commerzbank und Deutsche Bank stiegen $\frac{1}{2}$ % ein. Auch Eisenbahnwerte und Schiffahrtaktien waren wenig gefragt und wiesen kleinere Kursverluste auf.

Frankreich.

Die Beratung der dreijährigen Dienstzeit in der französischen Kammer hat gestern mit einer ausführlichen Begründung der Kommissionsbeschlüsse durch den Vorsitzenden der Armeekommission Abg. Le Gallie begonnen. Der Sitzungssaal sowie die Zuschauergalerien waren überfüllt. Neben dem Kriegsminister haben die Generäle Joffre, Legrand und Pau Platz genommen, die berufen sind, die dreijährige Dienstzeit und die ganze Vorlage in militärischer Beziehung vor der Kammer zu vertreten. Zu Beginn der Sitzung macht der radikale Augagneur einen unerwarteten Vorstoß gegen die Regierung, indem er eine Resolution einbrachte, in der alle Präfecten, Unterpräfekten und Offiziere der Armee aufgefordert werden, in dem Kampfe um die dreijährige Dienstzeit völlige Neutralität zu bewahren. Die Kammer geht aber über den Antrag Augagneurs mit 232 : 225 Stimmen zur Tagesordnung über. Darauf ergreift der Abgeordnete Augagneur das Wort zur Begründung der Kommissionsbeschlüsse: „Das Gesetz von 1905 gibt Frankreich ein stehendes Heer von 540 000 Mann. Diese Zahl ist heute ungenügend; denn Deutschland wird vom 1. Oktober dieses Jahres an über ein stehendes Heer von 863 000 Mann verfügen. Unsere Grenztruppen allein müssen um 80 bis 90 Tausend Mann verstärkt werden. Man hat vorgeschlagen, Truppen aus dem Inneren des Landes nach der Grenze zu schieben. Eine derartige Maßnahme würde nicht nur die militärischen Verbände im Inneren des Landes schwer schädigen, sondern auch die ganze Organisation unserer Armee über den Haufen werfen. Man hat ferner vorgeschlagen, die Militäranwärter mehr zum Truppendienst zu verwenden. Dadurch würden allerdings 30 000 Mann für die Armee frei. Aber die dadurch notwendige Einstellung von Zivilhandwerkern würde dem Budget bei weitem größere Opfer auferlegen, als es bisher der Fall war. Vor allem aber ist die Zahl der dadurch gewonnenen Soldaten unseren notwendigen Ansprüchen gegenüber unzureichend. Unter den fehlenden Verdienstleistungen besitzt Frankreich in der Zeit der Rekrutenausbildung, also etwa vom November bis März nur einen Jahrgang unter den Waffen, der wirklich feldtauglich im Sinne des Wortes ist. Man kann also sagen, daß während dieser Zeit unsere Armee vollkommen zerfällt und geschwächt ist. Der Beschlagnahme von 1905

rechnet mit einer großen Zahl von Kapitulanten. Unsere Erwartungen in dieser Richtung haben sich aber nicht erfüllt. Wir gebrauchten 155 000 Mann mehr als früher, 90 000 Mann für die Grenze, 85 000 Mann für das Innere des Landes, wenn unsere Armee auch künftig ihrer Aufgabe gewachsen sein soll.“ Der Redner wies dann darauf hin, daß das Urteil über die dreijährige Dienstzeit, das der oberste Kriegsrat und die militärischen Sachverständigen gewonnen hätten, nur von militärischen Betrachtungen, niemals aber von politischen Erwägungen ausgegangen sei. 60 000 Mann, vor allem die Mitglieder haderlicher Familien würden auch nach Einführung der dreijährigen Dienstzeit nur 2 Jahre dienen. Alle hätten werden also vermieden werden. Der Redner schloß mit einem Appell an die Kammer, parteipolitische Rücksichten vor der großen nationalen Frage zurückzusetzen zu lassen.

Spanien.

Abnig Alfons hat das Kabinett Romanones mit der Weiterführung der Regierungsgeschäfte betraut.

Marokko.

Nach einer Meldung an Bord des französischen Kreuzers „du Chaparr“, der vor Agadir eingetroffen ist, haben die Marokkaner, die bis jetzt von den Aufständischen besetzt gehaltenen Stadt zurückerobert. Von den Forts der Festung weht die marokkanische Flagge.

Aus aller Welt.

Berlin: Auf dem Forderbleichplatz brang gestern nachmittag ein Gestandkranker mit gelbemem Revolver auf die Vorübergehenden ein. Beim Transport auf die Polizeiwache richtete er die Waffe gegen sich selbst und brach blutüberströmt zusammen. Er starb während der Ueberführung nach dem Krankenhaus. — Der 35 jährige Arbeiter Johann Gnay sprang an der Hochstraße von einer Eisenbahnüberführung vor einen heranbrausenden Zug. Er wurde überfahren und getötet. — Frankfurt a. M.: Der Heilkünstler Wilgitz, der zu 6 Wochen Gefängnis wegen Kurpfuscherei erst kürzlich verurteilt worden war, erhielt gestern von der Strafkammer eine



Gleichgültigkeit in puncto Haarpflege rächt sich bitter. — Es gibt keine Wundermittel, die auf kalten Köpfen einen neuen Schopf wachsen lassen. — Also: Man pflege das Haar, solange es noch da ist. — Je früher, desto besser. — Das lästige Jucken, Kopfschuppen und deren Folge, der Haarausfall, sowie vorzeitiges Ergrauen werden verhindert, wenn die Kopfhaut regelmäßig mit

Dr. Dralle's Birkenwasser

behandelt wird. — Zahlreiche ernste ärztliche und private Anerkennungs-schreiben. — Seit 25 Jahren bewährt. — Solider innerer Wert, höchste Hygiene und Zuverlässigkeit. — Einmal versucht, immer gebraucht.

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümerie-Geschäften. Preis M. 1.85 und 3.70.

Ueber alles die Ehre.

Roman von M. R. Herrmann.

50

So mußte sie den Ungetreuen, der mit so zarter Hand und so feig sie unglücklich gemacht, der ihr Hoffen, ihr ganzes Glück brutal zerteilnehmert hatte, wiederfinden. Und nun sollte sie gerade dazu ausersehen sein, ihn, der ihr die größte Heiligung, den tiefsten Schmerz angetan, zu pflegen. Nur die aufopferndste Pflege kann dieses Leben dem Tode entreißen. Nur die gewissenhafteste Ausführung der Anordnungen des Arztes konnte Heilung bringen, sonst — die Pulse Marias gingen hektisch schnell. — sonst würde auch diese Lebensuhr ablaufen, wie viele vorher der schrecklichen Krankheit erlegen waren. Wenn sie nun ihre Pflicht vernachlässigte, oder aber, wenn sie die Medizin verstärkte, dann würde der Mann, der ein kriegerisches Spiel mit ihren heiligsten Wünschen getrieben, das warme Licht der Sonne niemals wiedersehen. Dann wäre sie gerächt gewesen, und niemand hätte auch nur einen Argwohn auf sie werfen können. Marie schloß schmerzlich auf. Wohin waren ihre Gedanken geraten? Sie wollte sich zur Wärterin machen. „Nein, nein,“ rief sie unwillkürlich aus. „Nur das nicht, großer, barmherziger Gott, stehe Du mir bei und gib mir Kraft, daß ich auch diesen, meinen Feind, zum Leben zurückbringe. Herr, verzeihe mir meine Schwäche von vorhin.“

Und es war, als ob Marie nach diesem Stoßgebiß wieder Ruhe und Kraft bekommen. Sie ordnete die Pflegen des Kranken, reichte ihm die Medizin und erneuerte die Umschlage. Es schien, als ob schon ihre Anwesenheit eine beruhigende Wirkung ausübte. Seine wirren Fieberphantasien waren nicht so ängstlich, wie an den Tagen vorher, aber dann kamen trotzdem wieder Tage, wo der Kranke nur mit Mühe von den Wärtern im Bette gehalten werden konnte. Sein Bewußtsein hatte er während der Krankheit noch nicht wiedererlangt, wenigstens schien das der Pflegerin so, wenigstens es ihr ja zuweilen aussah, daß der Kranke sie mit den Augen verfolgte, wenn sie sich im Zimmer bewegte. Marie hatte jede Bitterkeit tapfer heruntergeschluckt und war in rührender Sorge um den Kranken demüthet. Sie konnte ihn nicht lassen, denn noch immer hatte sie ihn lieb. Sie dachte, daß sie noch unglücklicher werden würde, als zuvor, wenn der Kranke, der jetzt seiner Genesung

entgegensteht, nach dieser sie wieder verlassen würde. Von Duval hatte sie eine merkwürdige Erzählung erhalten und daraus geschlossen, daß Rudolf von Ehrenheim seinem Gefährten nicht habe wissen lassen wollen, wer er sei. Sie schmeigte sich der Erzählung des braven Buren, der dem Kranken in wahrer Freundschaft zugeht war.

„Die Kräfte sind glücklich überstanden,“ erklärte eines Tages der Arzt freudbestäubend der Pflegerin, die das Gesicht ebenfalls beobachtet hatte. Der Kranke war in einen leichten Schlummer gefallen. Die Nacht des Fiebers war gedauert, und immer häufiger zeigten sich leichte Augenblicke ein. Dann kam es wohl vor, daß der Kranke die Augen öffnete und sich in dem Raume umsah, aber sehr bald schloß er sie wieder.

Seine Pflegerin hatte sich einige Tage danach in dem Raume mit einer Handarbeit zu schaffen gemacht. Der Kranke schlief, das Fieber war nur mäßig. Eifrig häselnd hatte sie gar nicht bemerkt, wie der Kranke die Augen aufschlug, die sie erkannt betrachteten.

Ein wohlthätiges Gefühl war über den Kranken gekommen, er schloß die Augen wieder, um darüber nachzudenken, wo er sich befände, und wer die Dams sei, die dort am Fußende seiner Lagerstätte Platz genommen. Er hatte ihr stilles Warten um ihn in der letzten Zeit wahrgenommen. Wer machte sie nur sein? Sie kam ihm so bekannt vor. Wieder schlug er die Augen auf, dann lächelte er glücklich. Nach einiger Zeit stillen Betrachtens der lieblichen Erscheinung fragte er mit schwacher Stimme: „Liebe Marie, wo bin ich denn eigentlich?“

Die Krankenpflegerin ließ ihre Arbeit achillos zu Boden gleiten, glittend erhob sie sich. Diese liebe Stimme, der sie früher so gerne zugehört, hatte sie jetzt heftig erschreckt, und als sie nun die Augen des im Bette Liegenden sah, und hier eine darme Frage herauslas, da konnte sie nicht an sich halten, sie wandte sich ihm ab, um ihren Tränen freien Lauf zu lassen.

Erwundert hatte der Kranke das Tun seiner Pflegerin beobachtet, dann aber schloß er wiederum die Augen, und bald verriet seine Lippen, aber regelmäßigen Atemzüge, daß er sanft einschliummert war.

Marie wandte sich nach einiger Zeit wieder dem Leidenden zu. Was sollten die Worte vorhin bedeuten? Hatte er ihrer doch noch nicht vergessen? Aber, warum hatte er sie denn so

schmächtig betrogen? So sah Marie eine ganze Zeit mit ihren Gedanken beschäftigt. Nachdem sie sich zu wiederholten Malen gesagt, daß die Worte des Kranken ohne große Bedeutung seien, war sie zu dem Schluss gekommen, daß es für sie besser sei, wenn sie die Pflege des Kranken Duval und den Sanitätsdienst überlassen würde.

Es teilte dem Arzte, als dieser wenige Augenblicke später den Raum betrat, das mit, da sie sich sehr ausgeglichen fühlte. Wohl sah die Pflegerin blaß und angegriffen aus, aber von einer ernstlichen Erkrankung konnte der Doktor sich nicht überzeugen. Er rief der Pflegerin die Ruhe an, da hier jetzt andere die Pflege übernehmen könnten. „Sie waren unfer guter Engel, liebe Schwester Marie, nicht nur in trüber Zeit, als wir nicht wußten, wo uns der Kopf stand, sondern weit mehr jetzt noch. Unser Kommandant und der Fremdling verbieten Ihnen ihr Leben. Nun sorgen Sie aber auch dafür, daß Ihre eingefallenen bleichen Wangen sich bald wieder runden und eine gesunde Röthe annehmen. Ruhen Sie sich jetzt ordentlich aus. Bald werde ich Ihre Ablösung.“ Dann war der Arzt gegangen.

Marie wurde abgedöst. Wenn sie indes geglaubt hätte, daß sie die ibrigsten Gedanken würde besser dämmen können, wenn sie den Mann nicht ständig vor sich hätte, dem sie galten, so hätte sie sich getäuscht. Aber auf den Kranken machte die Abwesenheit Marias einen entschieden unglücklichen Eindruck. Er hatte in letzter Zeit oftmals nachdenken müssen. Von den Soldaten hatte er auf seine Frage, wo er sei, nur die Antwort erhalten: „Im Bagarret.“ Dann hatten sie dem Kranken auf Geheiß des Arztes Schmelzen geboten. So verkehrte er sich in Ungebuld, etwas Bestimmtes zu erfahren. Es war ihm, als ob er einen bösen Traum gehabt hätte. Wo nur Marie weilen möchte? Sie hätte ihm gewiß Auskunft darüber gegeben, wie er ins Bagarret gekommen wäre. Der Doktor wunderte sich, daß das Fieber von dem Kranken immer noch nicht weichen wollte. Er verbot, dem Kranken irgend welche Fragen zu beantworten. Und als sich dieser dann um Auskunft an ihn wandte, tröstete er ihn mit den Worten: „Nicht, lieber Freund, dürfen Sie das noch nicht erfahren, aber in ein paar Tagen werden Sie genau wissen, was mit Ihnen vorgegangen. Gatten Sie sich nur hübsch ruhig, dann werden Sie Ihre Tage bald wieder verlassen können.“ 508, 50

Zusatztraf von 4 Monaten Gefängnis und 600 Mark, weil er einen „Patienten“ mit dem bekannten Ehrlichen Stiphthidmittel Salvarjan behandelt hatte. Die Verurteilung erfolgte wegen Körperverletzung. — Nachdem durch die Section schon früher festgestellt worden war, daß Kopf seine erste Frau durch Arsenik umgebracht hat, hat auch die Untersuchung der Leiche von Kopf's Kind aus zweiter Ehe ergeben, daß die Leichenteile arsenikhaltig waren. Es besteht kein Zweifel, daß Kopf auch den Tod seines Kindes durch Arsenik herbeigeführt hat. — Hamburg: Am Sonntag nachmittags 3 Uhr verstarb das in der Schloßstraße zu Harburg wohnende Ehepaar Kruppler sein 5½-jähriges Töchterchen. Der Vater stellte Ermittlungen an und erfuhr, daß das Kind mit dem am Karnapp wohnenden 29 Jahre alten unverheirateten Kaiser gesehen worden war. Um 6 Uhr erfolgte die Verhaftung des Mörders, der in dem Keller seiner Wohnung vollkommen unbekleidet und mit Blut besudelt antgetroffen wurde. Er hatte seinem Opfer, nachdem er sich an ihm vergangen hatte, mit einem Rasiermesser den Hals durchgeschnitten, dann die Leiche zerstückelt und einzelne Teile bereits unter dem Fußboden seiner Waschküche verscharrt. — München: In Ommerheim bei St. Ingbert brachte der 17-jährige Ackerbursche Otto Louffaint der 12 Jahre alten Schülerin Anna Walle, nachdem er an ihr ein Wittlichkeitsverbrechen begangen hatte, 40 Messerstiche bei, die das Mädchen töteten. Der Mörder soll ein vollkommener Idiot sein, der schon ähnliche, minder schwere Verbrechen beging. — Weimar: Auf der den Suderwischen Eisenwerken gehörigen Sophienhütte ereignete sich eine Explosion von Hochofengasen. Vier Arbeiter wurden schwer verletzt. Drei von ihnen sind gestorben, der vierte befindet sich außer Gefahr. — Straßburg: Der Hilschreiber am Kaiserl. Kreisbauamt Klinge, der vor kurzer Zeit nach Unterschlagung von 80000 Mark flüchtig geworden ist, hat sich selbst der Polizei gestellt. — Rom: Der italienische Oberarzt Leutnant Fribbed, ein Sohn eines seit 40 Jahren in Italien ansässigen deutschen Arztes, und die zwanzigjährige Tochter einer Arbeiterfamilie haben in Portofranco gemeinsam Selbstmord verübt, da ihrer Berechnung unüberwindliche Hindernisse entgegenstanden. In einem Briefe bitten die Unglücklichen, in demselben Grade bestraft zu werden. — Clermont-Ferrand: Eine Italienerin, Frau Ventura, wurde auf der Fahrt von Marseille nach Paris, während sie im Speisewagen weilte, eine Handtasche aus dem Gepäck der ersten Klasse gestohlen. Die Handtasche enthielt Schmuckgegenstände im Werte von 15000 Francs. — Petersburg: Aus Saratow wird gemeldet: Durch einen Erdbeben am Eozolberge sind 35 Häuser eingestürzt und 300 schwer beschädigt worden. 1000 Familien sind obdachlos. Einige Häuser sind mehrere Meter gesunken. Der Bergsturz dauert fort.

Sächsischer Rabatt-Spar-Bereinstag.

Der 8. Bautag des Gaus Sachsen der Rabattspareine Deutschlands in Großenhain, dem auf ein Quilbungsdiagramm von Sr. Maj. dem König ein Danktelegramm zugeht, feierte am Montag sein Bestehen. Auf der Tagesordnung stand zunächst die vielumstrittene Frage der Errichtung einer oder mehrerer Kleinhandelskammern in Königlich Sachsen. Der Referent, Herr J. Schmidt-Plauen, schilderte eingehend die achtjährigen Bemühungen des Bauverbandes in dieser Richtung. Mit der Bildung der Kleinhandelskammern bei den Handelskammern Plauen, Jitau und Chemnitz ist man in den Rabattspareinen nicht zufrieden. Man kritisiert an ihnen die Erfolglosigkeit ihrer Arbeit, ihre Zusammensetzung und die Tatsache, daß in ihnen der Kleinhandeler nicht beschließen sondern nur beratende Stimmen hat. An der Tätigkeit der Handelskammern bemängelt die Organisation der sächsischen Rabattspareine eine Zurückbildung der Interessen der Kleinhandeler hinter die der Industrie und des Großhandels. Zum Be-

maße dessen führte der Referent an, daß die Handelskammern in verschiedenen Fragen (Gemeinschaftsregeln, Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, Umstufungsfragen) für den Kleinhandel wegschickten. Die den Gemeindefunktionen angehörenden Kleinhandeler seien in ihren Interessen besser vertreten, als die den Handelskammern angehörenden. Immerhin überwiegen aber naturgemäß in den Rabattspareinen die Handwerkerinteressen. Deshalb müsse dieser Dualismus und diese unüberwindliche Interessentretzung erlegt werden durch neuzubildende Kleinhandelskammern. Dieser seien diese Bestrebungen erfolglos geblieben, weil die Staatsregierung von den Handelskammern in dieser Frage absehende Gutachten erhalten habe. Eine erneute Eingabe des Rabattspareinverbandes sei leider von der Staatsregierung noch nicht beantwortet worden. Schließlich bekämpfte der Referent noch das Votum der Rabattspareine Leipzig, daß sich ebenfalls gegen die Errichtung von Kleinhandelskammern aussprach und empfahl das Festhalten an der Verbandserfassung. — Diese Meinung wurde in der Debatte von Seiten der Vertreter der Handelskammern Dresden und der Rabattspareine Leipzig angefochten mit Betonung der Momente, daß die Bildung von Kleinhandelskammern eine Zerstückelung in die Handelskreise bringen und die Kleinhandeltreibenden finanziell härter belasten würde, als ihre gegenwärtige Vertretung in den Handels- und Rabattspareinen. Der Vertreter der Handelskammern Plauen betonte, daß die Handels- und Rabattspareine sicher im gegebenen Rahmen die Interessen des Kleinhandels gemahrt hätten, dazu aber nicht voll imstande seien, weil sie keine einheitliche Vertretung der Detailisten hätten. Die Detailisten hätten nicht nach der Einkommenshöhe in eine Handelskammer- und eine Rabattspareinerguppe zerfallen, sondern sie müßten zu einer einheitlichen Interessengruppe zusammengefaßt werden. Keine Detailistenkammern seien das Richtige, aber zeitliche Gründe (Kostenpunkt, Organisation) sprachen für den Anschluß sämtlicher Detailisten an die Richthandelskammern der Rabattspareine. In der weiteren Debatte wurde bestritten, daß die Detailisten bei den Handelskammern zu laie seien, dem aber entgegengehalten, daß dort, wo sich die Detailisten bei diesen Verbänden tatkräftig regten, der Großhandel und Großindustrie bei Detailhandel mit ihrer größeren Kraft niederknien könnten. Aber Großhandel, Großindustrie und Großindustrie könnten die Angelegenheiten des Kleinhandels nicht richtig beurteilen, ebenso wenig machten sich die Detailisten ein Urteil über jene Handels- und Produktionsgruppen an. Wenn aber, was natürlich nie möglich sei und auch nicht erstrebt werde, die Detailisten die Mehrheit in der Handelskammer hätten, dann würden sich die Großindustrie und der Großhandel ebenso um eine bessere Vertretung bemühen, wie es jetzt die Kleinhandeler tun. Bei der Bildung von Interessengruppen müßte entschieden beachtet werden, daß nicht die Gewaltmacht das ausschlaggebende Kriterium, sondern die Bedeutung der Interessengruppe für das Staatsganze und das Staatswohl die richtige rechtliche Würdigung erfahren muß. Wenn man nun immer behauptet, daß der Mittelstand den Kern des Staates bildet, soße man ihm auch eine dementsprechende Vertretung einzuräumen. Diese Aussprüche führte zu einstimmigen Annahme folgender Entschließungen: 1. „Der Bautag erklärt entgegen den anders lautenden Gutachten von Handels- und Rabattspareinen, auf den Beschlüssen der Bautage von Weimar und Chemnitz stehen zu bleiben und noch wie vor die Errichtung von Kleinhandelskammern als für die Zukunft des Detailhandels unerlässlich zu erachten. Der Vorstand wird beauftragt, in diesem Sinne die Frage weiter zu verfolgen.“ 2. „Der Bautag gibt seinem Befremden darüber Ausdruck, daß die Rabattspareine Leipzig den Bau Sachsen im Verband der deutschen Rabattspareine mit seinen 8000 Mitgliedern nicht für zuständig erachtet und ihm die Interessengruppenvertretung des sächsischen Kleinhandels abspriecht. Der Vorstand wird beauftragt, den Handels- und Rabattspareinen Sachsens die Tatsache zu unterbreiten, daß der Bau Sachsen mit seinen 8000 Mitgliedern zur Zeit die größte Organisation des sächsischen Kleinhandels darstellt.“ — Weiter berichtete Herr Generalsekretär Beuthgen-Jannowitz über den im Juli in Würzburg stattfindenden 10. Kongreß des Verbandes der Rabattspareine Deutschlands und konstatierte dabei, daß es sich allermäßig nachweisen läßt, daß die Konsumvereinsbewegung nicht mehr so vorwärts geht, wie vielfach angenommen wird. Grund für den nachweisbaren Stillstand der Konsumvereinsbewegung sei nicht zuletzt der Selbsthülfscharakter der Rabattspareine. Außerdem wies sich die Würzburger Tagung, an der sich die bayerische Staatsregierung zu beteiligen gedenkt, bemühen, um ein gesetzliches Verbot des Zugabeunwesens aus in Deutschland schaffen zu helfen. Ferner kommt auf die Tagesordnung in Würzburg die Frage des Petroleummonopols, die eventl. Beschränkung von Fabriken, die in ihren Betrieben den heimischen Warenhandel bilden und das neuerdings zu beachtende Streben von Innungen, ihren Mitgliedern das Rabattgeben zu verbieten. — Nach Besprechung organisatorischer Angelegenheiten leitete Herr Gottlieb-Pirna eine Besprechung der Verordnungen der sgl. Reichshauptmannschaft Dresden über § 7 und § 9 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, dabei hervorhebend, daß durch die Verordnung der Reichshauptmannschaft Dresden dem Schwindel-

ausverkaufswesen wieder Tür und Tor geöffnet worden sei, während die Reichshauptmannschaft Jitau mit der Verordnung vom 2. Februar 1913 in hantenswerter Weise dem unlauteren Ausverkaufswesen einen festen Nagel vorgeschoben habe. Hier sei eine eingehendere Handhabung des Verordnungsrechts im Interesse des reellen Handels zu wünschen. In der Besprechung wurde wiederum über die Stellungnahme der Handelskammern zugunsten der Warenhäuser so gellagt und u. a. mitgeteilt, daß die Handelskammern Chemnitz einen Ausverkauf zur Bewahrung von Kleinunternehmungen für die Angehörigen eines Jitauer Warenhauses gutgeheißen hat. Anerkennung fand das Vorgehen der Gewerksamers Plauen, deren Anregung in Sachen des Ausverkaufswesens bei der Reichshauptmannschaft Jitau weiter verfolgt worden ist. Der Vertreter der Handelskammern Dresden teilte mit, daß die härteren Bestimmungen früherer Verordnungen der Reichshauptmannschaft Dresden in Sachen des Ausverkaufswesens leider von den höchsten Gerichten als nicht rechtmäßig erklärt worden seien. Die Verammlung beauftragte den Vorstand in dem Sinne vorzugehen, daß im ganzen Lande einheitliche Bestimmungen gegen das Ausverkaufswesen nach dem Muster der Reichshauptmannschaft Jitau erlassen werden. Bei den sodann folgenden Wahlen wurde Pirna als Vortr und der bisherige Gesamtverband auf drei Jahre einstimmig wiedergewählt. Als Ort des Bautages 1914 bestimmte die Verammlung einmütig Weimar. (Nachdr. verb.)

Sport.

Luftschifffahrt.

Das Marine-Luftschiff L 1, das am Montag morgen in Hamburg aufstieg, ist in Potsdam glücklich gelandet.

Heutige Berliner Rassa-Kurse.

Waren	Preis	Waren	Preis
4% Deutsche Reichs-Anl.	98,30	Chemnitzer Werkzeug	79,10
4 1/2% dergl.	98,80	Rimmerrmann	—
4 3/4% dergl.	99,30	Dr. G. Düringberg Bergm.	105,00
5% dergl.	100,80	Gelsenkirchen Bergm.	178,00
Deutsche Comandit	181,60	Wauslager Zucker	159,60
Deutsche Bank	243,25	Hamburger Hafelahrt	141,00
Verl. Handelsgef.	159,25	Saxpener Bergbau	187,30
Dresdner Bank	143,75	Hartmann Maschinen	115,00
Bank für Handel und Gewerbe	115,25	Saurahütte	163,00
Bank für Handel und Gewerbe	115,25	Nordb. Lloyd	171,25
Reichsbank	182,00	Wöhling Bergbau	251,25
Reichsbank	182,25	Schucker Electric	149,90
Canada Pacific Sh.	210,50	Siemens & Halske	215,20
Baltimore u. Ohio Sh.	98,10	Ruhr London	20,40
U.S. Electricitäts-Gesell.	285,60	vasta Paris	—
Wodumer Gußstahl	215,00	Cedter. Roten	84,75
		Ruß. Noten	214,80

Private-Diskont 5 1/2 - 6 1/2 % — Tendenz: bejaupet.

Wasserkände.

Waren	Preis	Waren	Preis
2. - 18 - 1 - 8 - 40 - 18 + 22 - 42 - 19 - 181 - 112			
3. - 18 - - - 32 - 61 - 71 + 33 - 54 - 18 - 103 - 107			

Wetterprognose

Der R. S. Landeswetterwarte für den 4. Juni: Nordwestwinde, meist heiter, warm, Gewitterneigung.

Kirchennachrichten.

Kieja: Mittwoch, 4. Juni 1913 abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus über Hosea 1 ff. (Predigtat Seibel). Zeitplatz: Freitag, den 6. Juni abends 7 1/2 Uhr Abendkommunion.

Zur Verteilung der Wäuse auf den Feldern empfiehlt Giftweizen besonders präparierten das Technische Laboratorium der Anker-Apothekerei zu Gröba. — Telefon 445 Amt Kieja. —

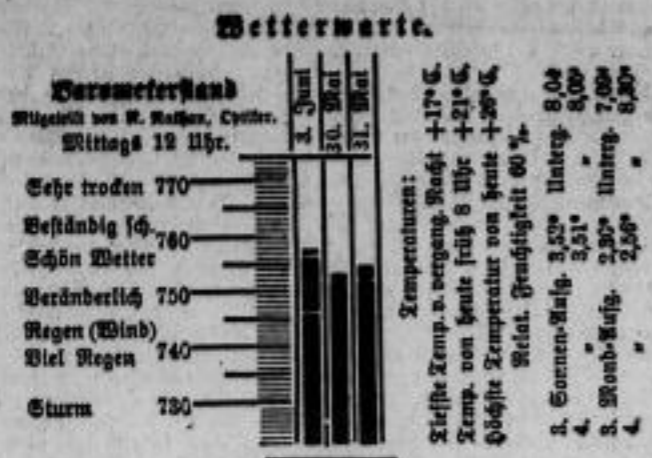
Kurzzeittel der Dresdner Börse vom 3. Juni 1913.

Waren	Preis	Waren	Preis
Deutsche Reichsbank	98,30	Deutsche Gußstahlwerk	12
Deutsche Reichsbank	98,80	Schlagb. Stamm-Wil.	4
Deutsche Reichsbank	99,30	do. Berg.-Wit.	9
Sächsische Rente gr. St.	77,80	do. Banerz-Werte	27
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1888	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1892	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1908	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1910	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1911	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1912	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1913	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1914	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1915	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1916	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1917	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1918	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1919	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1920	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1921	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1922	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1923	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1924	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1925	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1926	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1927	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1928	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1929	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1930	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1931	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1932	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1933	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1934	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1935	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1936	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1937	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1938	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1939	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1940	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1941	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1942	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1943	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1944	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1945	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1946	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1947	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1948	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1949	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		
Sächsische Staatsanl. n. 1950	99,00		
Deutsche Reichsbank	98,30		

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Kieja a/G.

empfehl ich
zur Vermittlung aller
bankmäßigen Geschäfte.

Bettnerstr. 25.
Telefon 65.



Schlachtviehpreise

auf dem Viehhof zu Dresden am 2. Juni 1913
nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Markt.)

Züergattung und Bezeichnung.	Besondere	Gewicht	W.	M.
Rindern (Kustrie 232 Stück):				
1. a. Vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes bis zu 8 Jahren		48-50	93-95	
b. Geringerer Beschaffenheit				
2. Junge fleischige, nicht ausgewählte — ältere ausgewählte		42-44	84-86	
3. Mäßig genährte Junge — gut genährte Ältere		38-40	78-81	
4. Gering genährte jeden Alters		30-35	69-76	
Kälber (Kustrie 310 Stück):				
1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes		45-47	85-90	
2. Vollfleischige jüngere		41-43	81-83	
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte Ältere		38-40	75-81	
4. Gering genährte				
Kälber und Kühe (Kustrie 225 Stück):				
1. Vollfleischige, ausgewählte Kälber höchsten Schlachtwertes		46-48	87-92	
2. Vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren		40-43	79-84	
3. Ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber		36-39	75-78	
4. Mäßig genährte Kühe und Kälber		31-35	71-75	
5. Gering genährte Kühe und Kälber				
Milch (Kustrie 377 Stück):				
1. Doppelmilch				
2. Feinste Milch (Vollmilch) u. beste Saugmilch		57-60	98-101	
3. Mittlere Milch- und gute Saugmilch		52-55	94-97	
4. Geringe Saugmilch		45-50	87-92	
Schafe (Kustrie 619 Stück):				
1. Mastlamm und jüngere Mastlamm		44-47	84-89	
2. Ältere Mastlamm		40-43	85-90	
3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Westschafe)		35-38	72-80	
Schweine (Kustrie 2557 Stück):				
1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr		49-50	67-68	
b. Fettschweine		49-50	67-68	
2. Fleischige		47-48	65-66	
3. Gering entwickelte		45-46	63-64	
4. Sauen und Eber		42-45	60-63	

Beschäftigung: Bei allen Züergattungen schlecht.

Für mein Tapfertes und
Büchereigeschäft suche
ich zum 1. Juli eine tüchtige
Verkäuferin
sowie eine Lernende
gegen Vergütung.
Hilwin Blauf.

Suche zum 1. August ein
Stubenmädchen
nicht unter 17 Jahren, welches
schon in Stellung war. Haus-
halt 3 Personen. Hausmädchen
vorhanden. Wäschräume werden
gehalten. Off. u. M 784
an das Tageblatt, Wabebau.

Zuverlässiges Mädchen
für 1. Juli gesucht.
Mit Buch zu melden
Schulstraße 19, 2.

Junges Mädchen,
14-16 Jahre alt, wird als
Aufwartung für den ganzen
Tag ins Geschäft gesucht.
H. Troschwitz Nachf.

Für guten Haushalt ein
Dienstmädchen
per 1. Juli gesucht.
Goethestr. 1, v.

Einen Tischlergesellen
sucht baldigt Paul Korf,
Berth bei Wilmtra.

Ein jüngerer
Sattlergehilfe
findet sofort Arbeit bei
Max Wros, Sattlermeister.

Tüchtiger
Schneidergeselle,
Großstadtarbeiter, sofort für
dauernde Beschäftigung in
oder außer dem Hause gesucht.
Paul Seibhaar, Gröb.

An verlässlichen Mann
Veranstaltung zu vergeben. Ver-
u. Wohnort gleich. Monatl.
Einkommen 400 M. u. mehr.
Kunstfertigkeit. Lambert
& Co. in Cassel Nr. 150.

**2 jüngere
Arbeiter**
werden noch angenommen.
Riebeck & Co.

Besonderer Umstände halber
ist eine zwischen Niesla und
Großenhain gelegene
Wirtschaft

mit reichlichem lebendem und
totem Inventar, 9 Acker groß,
billig zu verkaufen. Anzahl-
ung 5000 M., Hypothek
fest. Näheres Gerkenberger,
Wortbstr. 102, 2.

Kleines Haus
mit 2 Wohnungen, je 2 Stub.,
2 Kam., Küche, 10 Min. vom
Bahnhof, ist zu verkaufen.
Näheres in der Exp. d. Bl.

Landwirtschaft
mit 20 Scheffel Land, extra
20 Scheffel gütlich Pachtland,
elektr. Licht, mass. Gebäude,
in Rohweiden gelegen, tägl.
110-120 St. Milch à 20 Pf.,
ausguts- u. herbergsfrei, mit
gut anst. Gerte (Weizenboden)
altersh. zu verk. Anz. 10000
M., Preis 50 000 M. Rdg.
„Weidwirtsch.“ Rohweiden.

Alter und junger
Rehpincher
zu verkaufen Sedankr. 37, 2.

Ein guterhaltener **Kinder-
wagen** zu verkaufen. Wo?
laut die Exp. d. Bl.

Ein fast neuer **Kinderwagen**
billig zu verkaufen. Wo?
laut die Exp. d. Bl.

Kinderwagen
billig zu verkaufen
Bismarckstr. 11, 3.

Riesauer Bank.

In unserer feuer- und diebesicheren
Stahlkammer befinden sich schiede-
riserne Schränke mit verschließbaren Fächern,
welche dem Publikum zur Aufbewahrung von
Wertgegenständen zur Verfügung stehen. Die
Fächer stehen unter Verschluss der Mieter
sowie unter Kontrollverschluss der Bank. — Geeignete Räume (Kabinen) zur un-
gestörten Erledigung der mit dem Inhalt der Fächer vorzunehmenden Arbeiten
stehen zur Verfügung. — Es empfiehlt sich sehr, Wertpapiere, Hypothekenbriefe,
Feuer-, Lebens- und alle anderen Versicherungspolizen, Verträge etc. in einem solchen
Schränke und nicht zu Hause aufzubewahren.

Arthur Blindig

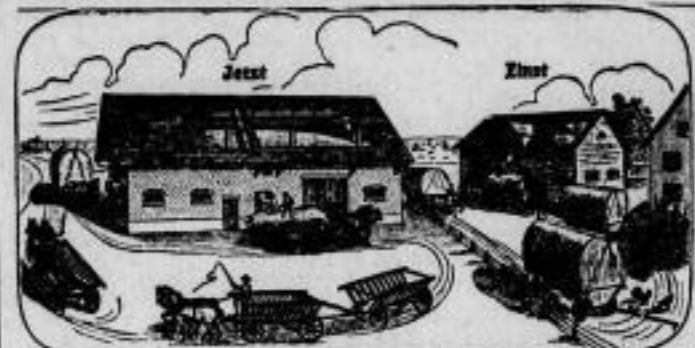
Tapetier und Dekorateur
Niesla u. d. Elbe
Bismarckstraße 37
Fernsprecher Nr. 465.

Werkstätten

für einfache und vornehme moderne
Polstermöbel und Dekorationen.
Eingelagerte Möbel. Teppiche.
Gardinen, Linoleum, Tapeten.
Beste Referenzen.

Waldheim Festzug

(Der schönste Ort des Schopautals)
bietet auch in diesem Jahre seinen
Besuchern vieles, u. a. am 8. Juni
aus Anlass des 50 jähr. Jubiläum
der Freiwill. Feuerwehr einen
mit interessanten historischen Gruppen aus der Entwicklung des Feuerlöschwesens u.
Kommt an diesem Tage nach dem landschaftlich so schönen, gaslichen Waldheim!



Land- wirte!

Georg Osterrieder'sche patentierte Heu- u. Garbenaufzüge

ersparen Arbeitskräfte.
Durch die Benutzung dieser
Aufzüge haben Sie
Leichter Gang — geringe Betriebskosten.
Fordern Sie daher kostenlos Zeichnungen, Kostenanschläge und Prospekte.
Banmeister Gerhard Fischer, Dtrau Sa.
Vertreter für den Bereich der Ueberlandzentrale Gröb.



Germania-Linoleum

steht unter den Erzeugnissen der Linoleumindustrie an erster Stelle.
Unbegrenzte Haltbarkeit. — Tadelloses Aussehen.
Leichtes Verlegen. — Hervorragend schöne Muster.
Von Architekten und Behörden bevorzugte Marke.
Muster, durch u. durch Künstler-
kollektion. Spezialität: Ein-
farbiges, Granit- und Kork-
Linoleum.
— Weinverkauf für Niesla. —
Tapeten- und Linoleum-Haus
Am Technikum. Inh.: Erwin Schulz. Telefon 153.
Linoleum verlegt bei billigster Berechnung.

Der Stadtaufgabe
heutiger Nummer
d. Bl. liegt, soweit die ein-
geschickten Exemplare reichen,
ein Flugblatt: „Eine Ratte
nackende zum Kaiser-
Jubiläum — für die Mi-
tionen?“ bei.

Verloren
Portemonnaie mit Inhalt
im Bahnhof Pausitz oder auf
dem Wege Pausitz-Niesla.
Der ehrs. Finder wird ge-
beten, dasselbe gegen Beloh-
nung abzugeben
Weißner Str. 2, v.

Wolfspitz,
dunkel, mittlerer, Größe, am
2. Juni in der Nähe des
Bahnhofes Rödau zurück-
geblieben. Rufe u. Futter-
kosten werden dem Wieder-
bringer vergütet.
Weinmeister Eickentor.

Schöne Wohnung
1. Juli zu vermieten
Geyda Nr. 10 b.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zu-
behör, per 1. Oktober zu
vermieten. Näheres in der
Exp. d. Bl.

Schlafstelle frei
Niesla, Südstraße 12, v. r.
H. J. fr. Schloßstr. 17, 1. l.
Schloßstr. fr. Carolinstr. 7, 2.

Badeanzüge, Badehosen empf. E. Mittag.

Vom 6. d. M. ab steht ein
sächsischer Transport holsteiner,
schlesischer und dänischer
Pferde
bei mir zum Verkauf.
Pferdehändler,
Hilwin Wolf, Schieritz.
Telephon
Beyren 7.



Geld sofort bar an
jedermann bei
Niesla. Katenrückzahlung, bis
5 Jahre. Reed, distret und
schnell. W. Lügow, Berlin 61,
Dennewitzstr. 32. Kostenlose
Kunstfertigkeit. Viele Dankschreib.*

Darlehen (ab. 1000000 M.
ausgel.) erh. solo.
Personen gegen
Schuldsch. Wechsel, auch ohne
Bürge, sch. u. distr. Betriebs-
kapital d. S. Wolf, Zwickau
Sa., Nordstr. 30, 1. Rückporto.*

Barterre-Wohnung,
400-500 M., per 1. Okt.
gesucht. Gest. Offerten sub
D C 803 in die Exp. d. Bl.
erbeten.

Suche freundl.
möbliertes Zimmer.
Offerten unter Z N W in die
Exp. d. Bl. erbeten.

Jüngerer kräftiges
2. Hausmädchen
für sofort gesucht.
Frau Datho,
Wahlstr. 9.

Suche zum 1. Juli anständiges
Hausmädchen,
das sich auch zum Bedienen
der Gäste eignet.
H. Niesla, Poppitzer Str. 17.